Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. Nov. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, den nachbenannten K. hannoverschen Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: Den Rothen Adler-Orden erster Klasse: dem Kommandeur der 2. Division, General-Lieutenant Jacobi; den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: dem Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade, General-Lieutenant von Berger; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade, General-Lieutenant von Dachenhausen; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe: dem Chef des Generalstabes, General-Major Sichart von Sichartshoff; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: dem Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, General-Major von Quistorp, dem Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade, General-Major Wehner, dem Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade, General-Major Meyer, dem Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade, Obersten Brinckmann; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Flügel-Adjutanten und Gouverneur Sr. K. H. des Kronprinzen von Hannover, Oberst-Lieutenant von Issendorff, dem Stallmeister, Rittmeister Schweppe; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Sekonde-Lieutenant Grumbrecht im 4. Infanterie-Regiment.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Ober-Postrath von Mühler hierselbst zum Geh. Post- und vortragenden Rathe bei dem General-Postamte zu ernennen; auch dem Adjutanten bei der General-Inspektion der Artillerie, Hauptmann Scherbening vom 7. Artillerie-Regiment, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Albrechts-Ordens zu ertheilen.

Der praktische Arzt Dr. Henicke zu Schlawe ist zum Kreis-Wundarzt für den Kreis Schlawe, im Regierungsbezirk Köslin; so wie der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. G. W. F. Voigt zum Kreis-Wundarzt im Kreise Magdeburg; und der Predigtamtskandidat Zimmermann zum Lehrer an dem Waisenhause und Schullehrerseminar in Königsberg i. Pr. ernannt worden.

Das 50. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben ist, enthält unter Nr. 4965 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. August 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee von Stolp nach Raths-Damnitz, im Regierungsbezirk Köslin; unter Nr. 4966 den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Septbr. 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chausseen von Büren über Fürstenberg nach Marsberg und von Medebach bis zur Waldeckschen Grenze in der Richtung auf Sachsenberg; unter Nr. 4967 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. Okt. 1858, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Hötensleben im Kreise Neuhaldensleben über Barneberg, Völpke, Badeleben, Ummendorf, Eilsleben und Ovelgünne bis zur Kreisgrenze gegen Eichenbarleben durch die Domäne Ummendorf, das Vorwerk Ovelgünne, die Güter Hötensleben, Badeleben und die Gemeinden Hötensleben, Barneberg, Völpke, Badeleben, Ummendorf und Eilsleben; unter Nr. 4968 das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Obligationen der Sozietät zur Regulirung der Gewässer im nördlichen Theile des Kreises Lübbecke bis zum Betrage von 40,000 Thlrn., vom 9. Okt. 1858; unter Nr. 4969 das Statut für den Deichverband von Zeiersniederkampe im Regierungsbezirk Danzig, vom 9. Oktbr. 1858; und unter Nr. 4970 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. Okt. 1858, betr. die Verleihung des Expropriationsrechts und des Rechts zur vorübergehenden Benutzung fremder Grundstücke für die von der Saline Artern nach dem fiskalischen Braunkohlen-Bergwerke bei Voigtstedt anzulegende Eisenbahn.

Berlin, den 8. November 1858.
Debits-Komptoir der Gesetzsammlung.

Telegramm der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 9. Nov., Vormittags. Die heutige „Wiener Ztg." theilt mit, daß der Kaiser am vergangenen Sonnabend das Provinzialkonzil huldreich empfangen habe. — Dasselbe Blatt meldet, daß das Ausfuhrverbot von Waffen nach Serbien unbedingt erklärt und auch auf die Donaufürstenthümer ausgedehnt worden sei.
(Eingeg. 10. November, 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 9. Nov. [Vom Hofe; zu den Wahlen.] Ueber die Dauer der Abwesenheit unsers Königs gehen hier schon verschiedene Gerüchte um, und man hört die Behauptung, daß die Rückkehr nach Potsdam oder Charlottenburg wohl schon im Januar nächsten Jahres erfolgen dürfte. In den nächsten Tagen verlassen Ihre Majestäten Meran und gehen nach Verona, wo die Prinzessin Alexandrine, die am Freitag abreisen will, mit ihren Majestäten zusammentreffen wird. Die Prinzessin Alexandrine nimmt ihren Weg über Wien. Mehrere Personen, die zum Hofstaat Ihrer Majestäten gehören, gehen am Freitag nach Meran, um die dort abzulösen, welche bisher Dienst gethan haben; unter ihnen befinden sich der Kammerherr Graf Fink v. Finkenstein, die Hofdamen Gräfin v. Canitz, Gräfin v. Dönhof, der Legationsrath, Korrespondenz-Sekretär Sasse. — Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit den verschiedenen Ministern und empfing dann auch einige Militärs, die zu höheren Chargen befördert worden sind. Nachmittags ging er mit seinem Sohne nach dem neuen Palais, besichtigte dessen sämmtliche Räumlichkeiten, die zum großen Theil schon wohnbar sind, und nahm dann mit dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und dem Fürsten von Hohenzollern im Schlosse das Diner ein. — Der Kriegsminister versammelte heute die Mitglieder des Kriegsministeriums um sich, und begrüßte sie als alte Bekannte; gestern hatte sich Graf von Waldersee von den Räthen und Offizieren verabschiedet. — In Betreff der Abgeordnetenwahlen hört man, daß in Berlin fast alle Kabinetsmitglieder gewählt werden sollen. Man will den Ministern dadurch ein Vertrauensvotum darbringen. Die bisher zu den Wahlmännern aufgestellten Kandidaten haben fast durchweg eine sehr liberale Färbung.

— [Zu den Wahlen.] Die „Br. Z." veröffentlicht folgenden Wahlaufruf an die Urwähler aller Klassen: „Eintracht der Wähler, Versöhnung der Parteien! das ist die Devise, mit welcher jeder aufrichtige Vaterlandsfreund das neue Ministerium begrüßen sollte. Niemals hat ein Regent hochherziger, edelmüthiger gehandelt, als der erlauchte Prinz, welcher dieses Ministerium aus freiem Antriebe an die Spitze der Regierung berief. Wozu Euch jetzt noch in Parteien spalten? Seid einig, dann werdet Ihr stark und mächtig sein! Widersteht den Lockungen eigensüchtiger Schmeichelredner, denn sie wollen Euch nur trennen, um durch Eure Stimmen für diesen oder jenen Phrasenhelden einen Platz in der Landesvertretung, vielleicht gar ein Aemtchen und andere persönliche Vortheile zu erwerben. Wählt einmüthig solche Männer, die durch ihre ganze Vergangenheit bewiesen haben, daß ihnen das Gemeinwohl am Herzen liegt, und daß sie Euer Vertrauen rechtfertigen werden Wählt freie, unabhängige Wahlmänner! von denen Ihr überzeugt seid, sie werden, fremden Einflüsterungen unzugänglich, nach bestem Wissen und Gewissen die Abgeordneten-Wahlen für Euch treffen!"

— [Wahlaufruf des Treubundes.] Berliner Blätter enthaltn folgendene Wahlaufruf: „Geliebte Bundesbrüder! Die Zeit der Wahlen ist wieder da! Ueberwindet Eure Abneigung gegen das Wählen überhaupt, und folget dem Rufe der Pflicht, die jedem Preußen gebietet, zur Stärkung des Königthums von Gottes Gnaden seine Stimme nur den Männern zu geben, die in den Tagen der Schmach unsers theuren Vaterlandes in Treue zu ihrem Könige und Herrn gestanden, uud die Fahne Preußens zu allen Zeiten hoch empor gehalten haben. Wählet solche Männer, zu deren erprobter Treue und Liebe zum Könige und Vaterlande ein fester christlicher Glaube sich gesellt, der sich kund gegeben und bewährt hat, nicht in schönen Worten, sondern im Wandel und durch die That. Nur den entschiedenen Männern der hier bezeichneten Richtung gebt Eure Stimmen; scheuet nicht die Minderheit, wohl aber jede Handreichung zur Wahl der Halben, der Unentschiedenen und Unzuverläßigen. Berlin, den 8. November 1858. Der große Rath des Treubundes mit Gott für König und Vaterland."

— [Miethsrecht.] Wem im Mieths-Kontrakte das Halten von Hausthieren verboten ist, der darf auch keine Sprech- oder Singvögel bei sich einlogiren. Wie der „Publ." berichtet, wurde gegen einen Miether, der sich einen Kanarienvogel gehalten, auf Exmission erkannt. Dagegen steht es, wie es scheint, manchen Wirthen frei, in ihren Häusern Ratten, Mäuse und mehr dergleichen nützliche Hausthiere zu halten!

Beuthen, 8. Nov. [Tollwuth.] Wiederum hat sich bei uns das furchtbare Unglück der ausgebrochenen Tollwuth eines Menschen ereignet. Vor ungefähr 14 Tagen fand sich in den Gehöften des von Königshütte unweit entfernten, von der schlesischen Aktiengesellschaft neu erbauten Etablissements von Lipine ein kleines, schwarzes, fremdes Hündchen ein. Der zur Zeit auf dem Platze beschäftigte Kutscher des Herrn Inspektors K. daselbst rief den Hund an sich, um mit demselben schön zu thun. Der Hund kam auch an ihn so weit heran, biß jedoch den Kutscher im Augenblicke der Berührung, indeß anscheinend ganz unerheblich. Nach Verlauf von drei Tagen jedoch brach die Tollwuth bei dem Unglücklichen in einer solchen Heftigkeit aus, daß derselbe bereits den dritten Tag an den fürchterlichen Folgen verschied. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau nebst fünf meist noch sehr kleinen Kindern, für deren fernere Versorgung sowohl Seitens des Knappschafts-Verbandes der schlesischen Aktiengesellschaft, dessen Mitglied er war, so wie sonst nach Möglichkeit in der humansten Weise bereits Sorge getragen. Wie verlautet, sollen noch mehrere derartig verdächtige Hunde sich in hiesiger Gegend herumtreiben und auch andere Menschen gebissen haben. Ueberhaupt scheint diese furchtbare Krankheit unter den hiesigen Hunden wie anderen Thieren trotz aller getroffenen polizeilichen Maaßregeln in erschreckender Weise Ausbreitung zu gewinnen. So befinden sich bereits eine Magd und ein Kind im städtischen Krankenhause von Beuthen in Kur, welche von einer tollen Katze gebissen worden sind. In Folge dessen sind auf polizeiliche Anordnung eine Menge verdächtiger oder muthmaßlich gebissener Hunde getödtet und streng anbefohlen worden, alle Hunde in festem Gewahrsam zu halten. Erfahrungsmäßig unterliegen die kleineren sogenannten Stubenhündchen dieser Krankheit mehr wie die großen Jagd- und Hofhunde; auch ist der Biß der Ersteren meist gefährlicher und viel heftigerer Wirkung, weshalb die Besitzer solcher Hunde auf diese namentlich besonders Acht haben müssen. Ueberhaupt ist strengstens vor jeder Berührung fremder Hunde zu warnen. (Br. Z.)

Düsseldorf, 8. Nov. [Die Stellung des Fürsten von Hohenzollern.] Nach Form und Inhalt des Allerhöchsten Erlasses vom 5. d. M. an den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen glauben wir die Stellung, welche Se. Hoheit einnehmen, dahin auffassen zu dürfen, daß in seiner Person, als dem Organ des Prinz-Regenten, System und Regierungsgedanken sich centralisiren und daß er in dieser Weise als die präsidirende und leitende Spitze des verwaltenden Ministeriums Behufs Einführung des neuen Regierungssystems erscheint. Wie diese Stellung auf der einen Seite nicht die eines die Verwaltungsgeschäfte führenden Minister-Präsidenten ist, so liegt es auf der andern Seite in der Natur der Sache, daß die dem Fürsten übertragene hohe Mission mit Durchführung des neuen Systems ihr Ende erreicht. Für unsre Stadt ist Letzteres um so erfreulicher, als hiernach die Abwesenheit des allverehrten Fürsten nur eine temporäre sein wird. (Diese Anschauung der „Düss. Ztg." erscheint interessant genug; ob sie sich bestätigen wird, bleibt abzuwarten. D. Red.)

Lyck, 8. Nov. [Wahlen.] Der Landrath v. Brandt hat ein Cirkular an die ländlichen Polizeiverwaltungen erlassen, worin diese angewiesen werden, die Wahlen von Wahlmännern auf solche Personen zu lenken, die von der Polizei abhängig sind, also Schänker, Schankwirthe, Schulzen, Gendarmen u. s. w., ferner zu den einzelnen Wahlmännern herumzufahren und dieselben zu vermögen, daß sie ihre Stimme dem „Regierungskandidaten" zuwenden. Diese sogenannten Regierungskandidaten sind angeblich ein Regierungspräsident, der kürzlich noch sich äußerte, die Wahlen nach wie vor, trotz allem Gerede von Freiheit derselben, wie es von oben her allerdings gehört werde, in der Weise von 1855 beeinflussen zu wollen, und der Staatsanwalt Dr. F. In unserem Kreise wünscht übrigens der Landrath, daß ihm ein namentliches Verzeichniß aller derer eingereicht werde, welche für die „Regierungskandidaten" „gewonnen" worden! (So die „V. Z.", der wir die Garantie für die Richtigkeit dieser Mittheilung überlassen müssen. D. R.)

Magdeburg, 9. Nov. [Entscheidung in Preßsachen.] Pastor Uhlich theilt in seinem neuesten „Sonntagsblatt" folgenden richterlichen Beschluß mit:

„Beschluß, die polizeiliche Beschlagnahme der Nr. 39, Jahrg. 9 des „U. S. Bl." vom 26. Sept. 1858 betreffend." „In Erwägung, daß der in dem Uhlichschen Sonntagsblatte vom 26. Sept. rc. Seite 155 unter der Ueberschrift „Köln — Hamburg — Gotha" abgedruckte Aufsatz zwar behauptet, daß der Eifer, welchen die in Köln versammelt gewesenen Anhänger der kath. Kirche für diese Kirche an den Tag gelegt, in der Verblendung zu finden sei, in welcher diese Anhänger über „die Unwahrheit, Unnatur und himmelschreienden Gebrechen" jener Kirche sich befänden, welche als eine „Priesteranstalt in andauernder Auflehnung gegen das erste Gesetz der Menschennatur: Fortentwickelung, also gegen Gott, beharre"; daß aber der Vorwurf, daß eine Kirche unwahr, unnaturlich, eine Priesteranstalt rc. sei, auch himmelschreiende Gebrechen habe, in der Allgemeinheit, wie der Aufsatz ihn hinstellt, als Verspottung einer Kirche oder der Gegenstände ihrer Verehrung, ihrer Lehren, Einrichtungen oder Gebräuche, eben so wenig angesehen werden kann, wie als eine Haß und Verachtung gegen sie erregende Darstellung, ist beschlossen, daß die am 25. Sept. c. erfolgte polizeiliche Beschlagnahme der bei dem Buchhändler Quedenow hier vorfindlich gewesenen Exemplare des mehrgedachten Sonntagsblattes aufzuheben. Ausgefertigt Magdeburg am 2. Oktober 1858. Königl. Stadt- und Kreisgericht. Abtheilung für Strafsachen. gez. Elsholtz."

Polzin, 8. Nov. [Neue Kirche.] Am 3. d. wurde die durch die Gnade Sr. Maj. des Königs neuerbaute Kirche zu Claushagen (Synode Tempelburg) durch die Weihe dem gottesdienstlichen Gebrauch übergeben. (Nd. Z.)

Thorn, 8. Nov. [Feuer.] Am 5. d. Abends ½11 Uhr brach in dem Hause eines Böttchermeisters auf der Neustadt Feuer aus. Das Feuer griff so schnell um sich, daß in ganz kurzer Zeit die Flamme von unten, wo das Feuer ausbrach, bis in die höchsten Räume sich verbreitet hatte und daß die im Hause wohnenden Leute nur mit Mühe und theilweise nicht ohne Beschädigung sich retten konnten. Ein Lehrbursche aber, der im oberen Stockwerke schlief, ist verbrannt, obgleich ihn ein dort schlafender Geselle zu wecken versuchte. Es war aber die Gefahr für das eigene Leben zu dringend, als daß sich dieser länger dort hätte aufhalten können. Das Haus war mit Steinpappe gedeckt. Diese sowohl, als die im Hause sich befindenden Holzvorräthe und Spähne, gaben dem Feuer gute Nahrung. (Br. W.)

Oestreich. Wien, 8. Novbr. [Die Evangelischen in Ungarn.] Die ungarischen Protestanten basiren bekanntlich ihre Forderungen auf das bei Veröffentlichung des Konkordates von der Regierung in der „Wiener Zeitung" vom 13. Nov. 1855 gegebene feierliche Versprechen, daß „in der rückhaltlosen Anerkennung der Rechte der katholischen Kirche für alle religiösen Genossenschaften des Kaiserstaates eine sichere Gewähr der Anerkennung der ihrigen liege." Auf Grund dieser Zusage verlangen sie das Recht, ihre Genossenschaft zu konstituiren, wie die katholische Kirche es gethan, und nehmen nach dem Grundsatze der Gleichberechtigung aller Religionsbekenntnisse den Schutz und die Unterstützung der Regierung auch für sich in Anspruch. Nun befindet sich die evangelische Kirche in Ungarn (wer möchte es glauben!) noch immer in dem vom Feldzeugmeister Haynau am 10. Februar 1850 über sie verhängten, jede organische Entwickelung hemmenden Ausnahmezustande. Sie vermag weder ihre Schulen zu organisiren, noch sind die Grenzlinien zwischen ihr und dem Staate und zwischen dieser Kirche und den anderen recipirten Kirchen festgestellt. Die ungarischen Protestanten berufen sich daher auf die Beschlüsse der im Jahre 1791 abgehaltenen General-Synode, welche 57 Jahre lang in der ungarischen Hofkanzlei begraben waren, sowie auch die Gutachten der Superintendential-Konvente vom Jahre 1856, und verlangen, daß der längst ausgearbeitete ministerielle Gesetzentwurf, welcher die Verhältnisse der ungarischen Protestanten regelt, endlich einmal die kaiserliche Sanktion erhalte und in Kraft trete. Dies sind die schon seit zwei Jahren an den Stufen des Thrones niedergelegten Wünsche und Ansprüche der ungarischen Protestanten, die ihre Lage genau kennen und unermüdlich auf ihr Recht zurückkommen. Sie haben soeben wieder einige Männer aus ihrer Mitte nach Wien gesendet, um die Bitte um Erledigung der evangelischen Kirchenfrage zu wiederholen, welche die evang. Berg-Superintendenz augsburgischer Konfession noch im Mai d. J. in die Hände des Kaisers niedergelegt hatte. (Z.)

— [In Betreff der Mortara-Angelegenheit] liegt der „Wiener Ztg." eine Publikation des römischen Stuhles vor, wonach es sich um einen Konflikt der väterlichen Gewalt der Kirche, die sie durch den vollzogenen Akt der Taufe gewonnen habe, mit der patria potestas im naturrechtlichen Sinne handle. Die Kirche suche, so viel an ihr liege, solche Konflikte unmöglich zu machen und habe zu diesem Zwecke z. B. die Verordnung erlassen, „daß Juden keinen christlichen Diener ins Haus aufnehmen sollen"; einmal eingetreten aber, müßte sie den Konflikt im Sinne und nach Maaßgabe des kanonischen Rechts entscheiden, welches im Kirchenstaate vollkommene Geltung habe. Diese rechtliche Seite der Frage sei übersehen worden und die römische Publikation weise nach, daß zwar allerdings „die Kirche zu allen Zeiten die Taufe von Judenkindern gegen den Willen ihrer Eltern verboten habe, theils um nicht deren natürliches Recht zu verletzen, theils um den Getauften, wenn er herangewachsen ist, nicht der Gefahr auszu-

setzen, von der Kirche abzufallen und den Namen Jesu, dessen unauslöschliches Merkmal er an sich tragen würde, zu lästern", daß aber eine solche Taufe, wenn sie faktisch vollzogen worden ist, in einem gewissen Fall giltig, in andern sogar erlaubt sei. Erlaubt ist sie einmal, wenn die Kinder von ihren Eltern böswillig verlassen worden sind, dann bei drohender Todesgefahr (in articulo mortis); giltig ist sie, wo sich Materie und Form der Taufe, ein tauffähiger Gegenstand und ein Ausspender des Sakraments vorfindet, welcher die Intention hat, das zu thun, was die Kirche thut, eine Intention, durch welche die Kirche zugleich die mangelnde Intention des zu taufenden Kindes ersetzt. Beides traf, wie die früher erwähnte Untersuchung vor dem geistlichen Gericht in Bologna in der für solche Fälle vorgeschriebenen gesetzlichen Form erwiesen hat, bei der Taufe des Knaben Edgard Mortara zu; es trat also für die Kirche das Recht und die Verpflichtung ein, sich in den Besitz des getauften Kindes zu setzen, um die Heiligkeit des sakramentalen Charakters in demselben zu wahren und es für den christlichen Glauben zu erziehen. Dies war von jeher sowohl Lehre der Kirche, als auch anerkannte kirchliche Praxis, wie nicht nur zahlreiche Beispiele aus früherer Zeit, sondern noch ein höchst merkwürdiger Präzedenzfall aus der jüngsten Vergangenheit beweisen. Im Jahre 1840 landete ein jüdisches Ehepaar aus Marseille in Fiumicino. Nachdem sie kaum das Schiff verlassen hatten, wurde die Frau von Geburtswehen überfallen und gebar ein Töchterchen. Da das Kind in Lebensgefahr schwebte, fühlte sich eine in demselben Gasthofe wohnende Dame verpflichtet, die Neugeborene zu taufen. Sobald dieser Vorfall von den geistlichen Autoritäten konstatirt worden war, wurde das getaufte Mädchen in das Haus der Katechumenen nach Rom gebracht. Die jüdischen Eltern wandten sich an den Vertreter Frankreichs bei dem päpstlichen Stuhl, den Grafen Rayneval, mit der Bitte, die Rückgabe ihres Kindes zu erwirken. Allein „Angesichts der vor Gott übernommenen Verpflichtung, für das ewige Heil der zur Gnade wiedergeborenen Seele bedacht zu sein", überantwortete der heilige Vater dasselbe erst dann in die Hände des französischen Geschäftsträgers und zwar unter der ausdrücklichen Bedingung, daß es nie seinen jüdischen Eltern zurückgegeben werden dürfe, nachdem dieser offiziell und feierlich im Namen seiner Regierung versichert hatte, die Regierung selbst werde für die Erziehung des Mädchens in der katholischen Religion Sorge tragen und mache sich dafür vor Gott verantwortlich. „Wie könnte man", so bemerkt hierzu das in Rede stehende Aktenstück, „nach einem solchen Vorgang gegenüber einer fremden Macht dem heil. Stuhl in dem gegenwärtigen Fall, da es sich um einen seiner eigenen Unterthanen handelt, den geringsten Vorwurf daraus machen, daß er selbst die Verantwortlichkeit übernimmt und den Knaben Edgard einem Orte anvertraut, wo er eine gute religiöse und bürgerliche Erziehung genießt? Das hieße, jeden Grundsatz und jedes Recht der Religion, der Moral und des Staates verkennen, und solche Zumuthungen könnten nur aus einem kalten Indifferentismus in religiösen Dingen hervorgehen."

— [Die k. k. Arcieren-Leibgarde] soll auf 100 Leibgarden gebracht werden. Es sind aus den Fonds der ehemaligen ungarschen und lombardisch-venetianischen Leibgarden bei der Arcieren-Leibgarde neue Plätze für verdiente, aus Ungarn und den ehemaligen Nebenländern, dann aus der Lombardei und Venedig gebürtige Offiziere gebildet worden, deren Besetzung nach Feststellung der bezüglichen Interessen erfolgt.

— [Der letzte Nachkomme Mozarts], der zweite Sohn desselben, ist einer Mittheilung aus Mailand zufolge am 30. Okt. in einem Alter von 80 Jahren gestorben. (So viel uns bekannt, erst 67 Jahre alt. D. R.)

Triest, 5. Nov. [Die Bora] hat von Neuem zu stürmen angefangen. Die Kirche St. Giacomo und das schöne Ferdinandeum sind stark beschädigt und viele Bäume in der Umgebung desselben entwurzelt worden. Die Schiffe in der Bucht von St. André sind ungeachtet ihrer vielen und starken Anker mehrere Kabellängen fortgetrieben worden. Der k. k. Kriegsdampfer „Prinz Eugen", der, wie letzthin berichtet, während des heftigsten Sturmes einem Schiffe zu Hülfe gesendet wurde, ist glücklich zurückgekehrt, nachdem er zwei östreichische und ein römisches Fahrzeug in den sichern Hafen von Pirano bugsirt hatte. Bei Pinguente im Karste hat der Sturm über 100 Bäume entwurzelt und nach allen Berichten der Karstbewaldung überhaupt sehr beträchtlichen Schaden zugefügt. Von Lussin piccolo wird das Scheitern eines östreichischen Schiffes bei St. Giacomo di Neresina piccolo gemeldet. Aus Pacenzo, Rianini, Sinigaglia werden ähnliche Unglücksfälle berichtet; bei dem letztern ging ein Fahrzeug mit der ganzen Equipage zu Grunde und wurde nur der Schiffsschreiber gerettet.

Fiume, 31. Okt. [Verheerungen durch Sturm.] Der „Tr. Z." wird berichtet: Wir haben eine entsetzliche Nacht verlebt. Gestern Abend nach 9 Uhr brach ein furchtbarer, hier noch nie erlebter Sturm über unsere Stadt los. Er nahm rasch überhand und wuchs bis zum Orkan heran, so daß nach 10 Uhr mehrere im Hafen befindliche Schiffe großer Gefahr preisgegeben waren. Die auf der Rhede vor Anker liegenden aber, die türkische Brigg „Regina Ester" und das sardinische Schiff „Bifronte", wurden gewaltig mitgenommen. Der erstern, die mit eisernen Ketten an Bojen angelegt war, zerbrachen die Ketten und sie wurde vom Sturm fortgetrieben, gegen Mitternacht mit 10 Türken am Bord ohne Kapitän davon geschleudert, und heute zur Stunde, 6 Uhr Abends, weiß man noch immer nichts von ihrem Schicksal, so wenig als von dem der Brazzera „Maria Dormia", die mit Wein und Sardellen beladen kaum eingelaufen, an der sardinischen, zum Auslaufen nach Marseille vor Anker liegenden Brigg „Bifronte" sich angebunden hatte und an deren Bord die Mannschaft geklettert war, als sie die Brazzera dem guten Glück überließ. Kapitän Morice soll (doch ist das nur ein Gerücht) befohlen haben, das Seil abzuhauen, um nicht selbst in große Gefahr zu gerathen. Der Orkan wurde jedoch auch über die „Bifronte" Herr, worauf Kapitän Morice befohlen haben soll, das Schiff zu verlassen. Glücklicherweise wurde es aber, nachdem der Sturm nachgelassen, noch gerettet. Andere Schiffe und Barken haben mehr oder minder Schaden gelitten, am meisten der Dreimaster „Harmonie", dessen Anker wichen, so daß das Vordertheil oftmals an den Damm gestoßen wurde. Am Morgen fand man in allen Gassen Dachziegel, zerbrochene Fensterscheiben und viele herabgestürzte Schornsteine. An der Hauptwache waren die von Gußeisen aufgesetzten Trophäen und der Adler sammt den Dachziegeln und Röhren weit gegen den Hafen hingeschleudert und lagen in Trümmern. An der Promenade waren 19 große Pappelbäume wie Strohhalme zerknickt, andere mit der Wurzel ausgerissen. Des Morgens kam das Landvolk 3 Stunden später als gewöhnlich zu Markte, mit den herzzerreißendsten Erzählungen von Verheerungen in verschiedenen Gebirgsorten, wo mehrere Keuschen und Häuser entdacht und einige vom Winde im vollsten Sinne des Wortes weggeblasen waren.

Bayern. München, 8. November. [Eindruck der Vorgänge in Preußen.] Die Blicke aller irgend mit Politik sich beschäftigenden Kreise sind auch bei uns mit Spannung und nicht selten mit Theilnahme nach Berlin gerichtet. Es scheint, als wenn Angesichts der neuen Landtagswahlen unterm Ministerium die in Folge des preußischen Regierungswechsels sich kundgebende größere politische Regsamkeit nicht sehr gelegen komme. Die liberale wie die katholische Presse weisen unablässig auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen hin, während z. B. die offiziöse „Pfälzer Zeitung" den Hoffnungen entgegentritt, welche in Betreff der Entwickelung des deutschen Verfassungslebens auf die in Preußen eingetretene Wendung der Dinge gesetzt werden. Kürzlich zirkulirte hier gerüchtweise eine neue Ministerliste, deren Namen auf ultramontanen Ursprung hinwiesen. Für jetzt steht hier aber eine Aenderung nicht in Aussicht. (Z.)

— [Die Bedeutung der Eisenbahn.] Mit der in diesen Tagen erfolgten Eröffnung der ersten Bahnstrecke der Ostbahnen von hier nach Landshut, ist ein bedeutsamer Moment für München eingetreten. Die Verbindung mit dem Osten, welche mittelst des Schienenweges bisher nur in der Richtung von Hof aus möglich war, ist nun auch für den Süden Bayerns angebahnt. In München beginnen nun von Jahr zu Jahr mehr die Fäden des süddeutschen Eisenbahnnetzes zusammen zu laufen. Hierdurch gewinnt München eine Bedeutung auch in industrieller und kommerzieller Beziehung, die ihm bisher gänzlich gemangelt hat. Bis jetzt ist München nur eine Heimath der Kunst. Die Industrie, namentlich die große, kannte man hier nicht, trotzdem, daß alle Bedingungen für die Kultur derselben hier und in der nächsten Nähe gegeben sind: großartige Wasserkräfte und wohlfeiles Brennmaterial. Beide liegen bis heute so viel wie unbenutzt. Indessen hatte dies seinen guten Grund in der Lage Münchens auf der von allem Weltverkehr abgelegenen, rauhen bayrischen Hochebene. Auf den Eisenbahnen beruht Münchens Zukunft, mit jeder Schiene, die neu gelegt wird, wird ein neuer Grundstein zu seiner künftigen weltgeschichtlichen Bedeutung gelegt; die bayrische Hochebene, von der Natur so kärglich bedacht, wird ein fruchtbares, segenbringendes Gefilde durch die Eisenbahnen, die sie nach allen Richtungen durchkreuzen. (K. Z.)

Hannover, 8. Nov. [Broschüre gegen die Justizorganisation.] In den letzten Tagen ist eine neue Broschüre über die Vorlagen der Regierung zur Justizverfassung erschienen und einer großen Anzahl von Mitgliedern der Ständeversammlung zugestellt worden. Der Verfasser, als welcher der Staats-Minister a. D. Windthorst genannt wird, kritisirt die genannten Vorlagen ungünstig. (Nach der „N. H. Z." hat der Verfasser am Schluß der Broschüre sein Urtheil in folgenden Worten zu senden: „So erblicken wir in den Regierungsvorlagen nicht allein wesentliche, die Grundlagen des jetzigen Verfahrens erschütternde Veränderungen, sondern selbst eine Gefährdung der Unabhängigkeit und Dexterität der Richter, ein Hemmniß der Entwickelung und Hebung des Advokatenstandes. Wir sind zu Ende. Dies sind die Gefahren, mit denen die Erhebung des Entwurfs zum Gesetze das Land und damit unsere Monarchie bedroht; dies sind die Klippen, die das jetzige Geschlecht dem nachkommenden in das, Gottlob! noch offene Fahrwasser legt, dies der Abgrund, in den wir rennen, wenn nicht noch zu rechter Zeit die ruhige Ueberlegung die Oberhand gewinnt und wir unsere Schritte wenden.")

Baden. Karlsruhe, 8. Nov. [Französische Paßverschärfungen; Theuerung und Wohnungsnoth.] Die französischen Paßvorschriften sind wiederholt verschärft worden; jetzt muß bei jeder Reise nach Frankreich das Visum erneuert werden, und die Reisekarten (Laissez passer) nach Straßburg haben nur dann noch Geltung, wenn sie von der Garnisonskommandantschaft Kehl oder dem Bezirksamt Kork ausgestellt sind. — Der Schneefall dauert hier, wie im ganzen Lande fort; dagegen hat die Kälte, welche bis zu 5 Graden stieg, abgenommen. Der Schnee wird hoffentlich dem herrschenden großen Wassermangel abhelfen. Ungeachtet der fruchtbaren Jahre 1857 und 1858 haben wir immer noch eine sehr empfindliche Theuerung nach allen Richtungen hin, mit fast einziger Ausnahme der Kartoffeln. Dabei steigen in hiesiger Stadt die Wohnungsmiethen immer höher, und viele Familien wandern in benachbarte Orte aus. (N. P. Z.)

— [Eine Widerlegung.] Die Nachricht, daß das bisher zu Lörrach bestandene Anmeldebureau für königlich niederländische Kriegsdienste mit Beginn dieses Monats nach Mannheim werde verlegt werden, wird von der „Karlsr. Z." als unrichtig bezeichnet.

Mannheim, 8. November. [Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen; Deputation bei dem Großherzog.] Die Frau Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen ist am 5. d. mit ihren Kindern hier eingetroffen und im großherzoglichen Schlosse abgestiegen. — Vor einigen Tagen hatten unsere Mitbürger, Handelsmann J. Glimpf, Seilermeister J. Wolf und Handelsmann Eduard Moll, die beiden ersteren Namens des größten Theiles der hiesigen evangelisch-protestantischen Bürgerschaft und letzterer als Vertreter des Kirchengemeinderaths, bei dem Großherzog eine Audienz, wobei dieselben eine Petition übergaben, in welcher die dringende Bitte gestellt ist: „die bevorstehende Einführung des neuen Kirchenbuchs und damit der neuen Agende gnädigst aussetzen zu wollen." Die Deputation wurde nach einer halbstündigen, in die Sache tiefeingehenden Unterredung von dem Großherzog huldvoll entlassen.

Hamburg, 8. Nov. [Die Seeassekuranz-Kompagnie; Anerkennung für Kapt Renaud.] Unsere Rhederei und unser bis jetzt so blühendes Seeassekuranz-Geschäft wird fortwährend von harten Schlägen betroffen. Kaum sind unsere Versicherungsgesellschaften durch den Verlust der Hamburger „Austria" und des Bremer „Hudson", anderer kleiner Einbußen aus letzter Zeit ganz zu geschweigen, hart mitgenommen worden und schon brachte uns vorgestern wieder die brasilianische Post die traurige Kunde, daß die Hamburger Brigg „Franziska", Kapt. Tiedemann, von hier nach Donna Franziska (in Südbrasilien) bestimmt und am 24. Juli von Cuxhaven in See gegangen, total verunglückt, die Mannschaft zwar geborgen, dagegen von den am Bord befindlichen 46 Passagieren 3 umgekommen und das Schiff selbst verschwunden (?) war. Bereits steht die Liquidation der Assekuranz-Kompagnie von 1854 in Aussicht. Die Aktionäre werden, im Falle die Liquidation unvermeidlich ist, noch Nachzahlungen zu leisten haben. Bei dem Verluste des „Hudson" soll auch die „Norddeutsche Bank" mit 60,000 Mk. Bko. betheiligt sein. — Es giebt sich hier eine allgemeine Entrüstung kund, daß unsere Behörde und die Hamburg-amerikanische Packetfahrtaktiengesellschaft, der die „Austria" gehört, sich von der englischen Regierung mit einer Anerkennung für den Kapt. Renaud vom „Maurice" hat zuvorkommen lassen, indem diese demselben eine goldene Medaille verlieh, obwohl sich unter den durch ihn geretteten Personen nur ein einziger Engländer befand. (N. Z.)

— [Schiffbruch; Sammlung.] Laut einer telegraphischen Mittheilung ist das Dampfboot „Carl Johann" in der Nähe von Kronstadt verunglückt. Näheres ist nicht angegeben. (Der „Carl Johann", von Lübeck in Kronstadt angekommen, hatte von dort Bestimmung nach Stettin.) — Die Sammlung für die Hülfsbedürftigen der „Austria" hat einer Anzeige des betreffenden Komité's gemäß bis jetzt die Summe von circa 33,250 Mk. Crt. ergeben. (H. B. H.)

Hessen. Kassel, 7. November. [Vom Landtage.] Wie Frankfurter Blättern mitgetheilt wird, müssen seit Beginn dieser Session die Landtagsdeputirten bei Liquidation ihrer Diäten auf Gewissen versichern, daß sie die von ihnen notirte Zeit auch wirklich am hiesigen Orte zugebracht haben. Es ist dies eine Folge der jüngsten landesherrlichen Verordnung, wonach nur diejenigen Ständemitglieder auf den Bezug des höheren Diätensatzes (3 Thlr. pro Tag) Anspruch haben, welche ihren ordentlichen Wohnsitz außerhalb der Residenzstadt haben und sich lediglich Landtagsgeschäfte halber in derselben aufhalten. Die neue Maaßregel läßt demnach auf Irregularitäten, die früher in dieser Beziehung vorgefallen sein mögen, schließen.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Nov. [Tagesnachrichten.] Nach dem „Manchester Guardian" wird nicht Herr Gordon, sondern Herr Caita (ein geborner Neapolitaner, der lange in England gelebt hat) Hrn. Gladstone nach den jonischen Inseln begleiten. — Der konservative Klub der Glasgower Universität hat sich dahin geeinigt, Disraeli als Lord-Rektor vorzuschlagen (jetzt ist es Sir Edward Bulwer Lytton). Die Gegner schwanken zwischen Dickens und Thackeray. — Die Mittheilung, daß wegen der häufigen Desertionen der Preis auf die Festnehmung von Ausreißern verdoppelt worden ist, wird von der „Times" bestätigt und zwar mit dem merkwürdigen Zusatze, daß in diesem Augenblick vielleicht nicht weniger denn 6000 Soldaten in der Armee dienen, die von dem einen Regimente desertirten und sich in einem anderen anwerben ließen, um neues Handgeld zu bekommen. — Die „Europaean and American Steamship Company" hat dem indischen Konseil den Antrag gemacht, die Beförderung von 600 M. Truppen nach Indien monatl. unter annehmbaren Bedingungen zu übernehmen. Sie stellt der Regierung zu diesem Zwecke 8 ihrer besten Dampfer zur Verfügung, verpflichtet sich, einmal in jedem Monat ein Schiff von Southampton nach Kalkutta abzusenden und es am Kap anlegen zu lassen; 600 Mann hinaus zu verköstigen; 100 Tonnen Extrafracht zu befördern; Kabinen für Offiziere und Civilbeamte frei zu halten; 200 Invaliden und Verabschiedete monatlich zurückzubringen, und zwar um einen bedeutend billigeren Preis, als bisher gezahlt wurde. Gehen Passagiere mit, so soll für diese der Fahrpreis um 25 Proz. niedriger als bisher berechnet werden, und sollte es der Gesellschaft gelingen, einen Postkontrakt für diese Linie abzuschließen, so ist sie bereit, die Hälfte des Nutzens der Regierung gut zu schreiben. Die angebotenen Dampfer halten 2300 Tonnen und führen Maschinen von 300 Pferdekraft; sie sind übrigens schon seit Beginn des indischen Aufstandes als Truppentransportschiffe verwendet worden.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. [England und Frankreich; Gerüchte von Personalveränderungen; die Schutzzöllner.] Die diskrete Haltung, welche die englische Regierung in der portugiesischen Streitfrage bewahrt hat, ist hier sehr gut aufgenommen worden, und die lange ziemlich in den Hintergrund geschobene Allianz scheint sich wieder fester knüpfen zu wollen. So wenigstens deutet man die Rede, welche der Prinz Napoleon bei Gelegenheit der Uebergabe des Todtenwagens von St. Helena gehalten hat; dieselbe hat nicht verfehlen können, einiges Aufsehen zu machen. — Man spricht seit einigen Tagen auch viel von Personalveränderungen in der höhern Verwaltung, welche andeuten würden, daß auch im Innern die Zügel etwas weniger straff angezogen werden würden. Hiernach würde die Direktion der allgemeinen Sicherheit, welche bekanntlich mit dem Rücktritt des Herrn Collet-Meygret einging, wiederhergestellt und dem ehemaligen Polizeipräfekten, jetzigen Senator Pietrie übertragen werden. Gleichzeitig würde auch in der Organisation des ministeriellen Preßbureau ein Wechsel stattfinden; Herr Salles, gegenwärtig Vorsteher dieser Abtheilung, würde eine Präfektur zweiter Klasse erhalten. Eine Version läßt sogar das Preßbureau in seiner gegenwärtigen Gestalt ganz eingehen, so zwar, daß die Bearbeitung der Preßangelegenheiten künftig direkt vom Kabinet des Ministers des Innern ausgehen würde, wie dies bereits unter der Regierung Ludwig Philipps der Fall war. Auch der Polizeipräfekt Herr Boittelle würde eine andere Bestimmung erhalten und durch Herrn Bessor, Präfekten des Departements der Rhonemündungen, ersetzt werden. Ich melde Ihnen diese Gerüchte, weil dieselben jedenfalls eine authentische Grundlage haben, füge aber hinzu, daß Gewisses darüber noch nicht feststeht. Man glaubt, daß diese Veränderungen eine Milderung des bestehenden Polizeiregime zum Zweck haben; diese Hoffnung ist in der letzten Zeit oft genug ausgesprochen worden, obwohl bis jetzt unerfüllt geblieben. — Der Kaiser wird im Frühjahr eine Reise in die nördlichen Departements unternehmen. Lille ist bekanntlich das Hauptquartier aller französischen Schutzzöllner und das Norddepartement ist die national-ökonomische Vendée. Vermuthlich rüsten sich nun diese Herren, um dem Kaiser durch Triumphbogen und Standreden die Wahrheiten ihres allein seligmachenden Glaubens einleuchtend zu machen. Im nächsten Frühjahr wird man 1859 schreiben; von da bis 1861 sind noch zwei Jahre, eine ganz artige Frist, welche den Schutzzöllnern gegönnt ist und welche sie gehörig ausbeuten. Sie werden Alles aufwenden, die Reise des Kaisers zu einem Triumphzuge ihrer Sache zu stempeln. (N. Z.)

— [Tagesnotizen.] Am 16. Okt. wurde der Stadtrath von Vichy im Allier-Departement aufgelöst und zwar, wie ein dortiges Blatt sagt, weil derselbe sich systematisch allen Vorschlägen der Stadtverwaltung zur Verschönerung und Erweiterung der Stadt und der Bäder widersetzte. — In Caen wurden am 5. Nov. die Mörder Peschard's, die Verurtheilten Pascal und Graft, hingerichtet. Ersterer hatte so vollständig alle Haltung verloren, daß er in einem Karren auf das Schaffot gefahren werden mußte; Graft dagegen zeigte große Entschlossenheit, schritt bis zum Schaffot, sagte vor dem Fallbeile den Zuschauern, welche sich in Masse eingefunden hatten, Lebewohl, und umarmte den Almosenier, der ihm auf dem letzten Gange beistand. — Wie der „Indépendance" von hier berichtet wird, sind in mehreren Departements, namentlich in dem der Vienne und des Puy-de-Dome, wieder Verhaftungen kraft des Gesetzes für allgemeine Sicherheit erfolgt. — Es bestätigt sich, daß die „Revue des deux Mondes" wegen ihrer letzten politischen Uebersicht, deren Verfasser Forcade ist, eine

amtliche Verwarnung vom Minister des Innern erhalten hat. — Der Gemeinderath von Nantes hat die Geldsumme, womit die Stadt dem Theater jährlich zu Hülfe kommt, auf 131,861 Fr. erhöht. Bisher erhielt der Direktor des Stadttheaters nur 50,000 Fr. Subvention aus der Stadtkasse. Eine Gemeinde, welche der Kunst ein solches Opfer zu bringen den Muth hat, kann allerdings auch einige Ansprüche auf tüchtige Leistungen des Direktors machen. — Das hiesige Handelsgericht hat gestern, wie dem „Nord" von hier berichtet wird, Herrn Mirès zur Zahlung von 2 Mill. Fr. Schadenersatz an die Herren Jenty und Roblin, Unternehmer der römischen Eisenbahnen, verurtheilt. Herr Mirès hatte das Kapital dieses Unternehmens von 85 auf 34 Millionen reduzirt. Gleichzeitig wurde Herr Mirès zu 200,000 Fr. Schadenersatz an den Ingenieur Largent verurtheilt, dem Herr Mirès seine Stelle an der Westbahn genommen hatte. — Man sagt, daß die französische Regierung die von Portugal zu verlangende Entschädigung auf 180,000 Fr. festgesetzt habe, und soll dabei eine Schätzung der Handelskammer von Nantes zu Grunde liegen.

— [Die Mortara-Angelegenheit; Marktkrawall.] Das „Univers" trägt hinlänglich Sorge dafür, der beleidigten öffentlichen Meinung immer neue Stachel einzudrücken. Man erfährt, daß das fromme Blatt selbst Unwahrheiten nicht scheut, um seiner Sache und den Zwecken seiner Partei zu dienen. Es hatte behauptet, dem Vater des geraubten Kindes sei gestattet, das Letztere nach Belieben zu besuchen. Diese Erlaubniß hat, wie man weiß, aufgehört, seitdem der junge Mortara sich nicht mehr in Rom im Kollegium der Katechumenen befindet. Der Knabe ist nach Alatri gebracht, aus Gesundheitsrücksichten, wie die frommen Väter behaupten. Trotz dieses Vorwandes wird den Eltern nicht gestattet, sich selbst von dem Zustande ihres Kindes Gewißheit zu verschaffen. Man ist so weit gegangen, sie aus Rom zu weisen, weil sie die Prälaten und Monsignori durch Bittgesuche und persönliche Vorstellungen allzusehr belästigen. — Eine kleine Emeute, deren Schauplatz die Umgebung von Paris war, giebt auf Kosten der Wahrheit viel zu reden. Folgendes ist der eigentliche Hergang: Die Centralhallen, in welchen die Bauern und Gärtner aus der Umgegend der Hauptstadt Gemüse und Früchte feil halten, werden seit einiger Zeit von diesen Leuten gemieden, um das Standgeld zu ersparen. Sie zogen es vor, sich in der angrenzenden Rue St. Honoré aufzustellen. Die Polizei wollte dies nicht hindern, aber der Verwaltung der Hallen die Standgelder retten. Man richtete ihnen bequeme Plätze ein, forderte aber auch hier eine Abgabe von 10—15 Ct. pr. Metre. Die Bauern von Montreuse an der Spitze, verbanden sich die Gemüsehändler mehrerer Dörfer, nicht nur ihre Waare zurückzuhalten, sondern auch mit ihren Wagen den übrigen Bauern die Landstraßen zu versperren, ja sie spannten den letzteren selbst die Pferde aus, damit sie die Gemüse nicht zu Markte bringen sollten. Der Polizeipräfekt konnte diesem Unfug nicht ruhig zusehen. Polizeiagenten besetzten die Landstraßen, verhafteten die hitzigsten, straften die übrigen durch Geldbußen und Protokolle ab und stellten die Ordnung wieder her. Heute früh zogen die reuigen Gärtner wieder mit dem Segen des Landes in die geöffneten Hallen ein. (BHZ.)

— [Zustände in Neapel.] Der „Univers" enthält eine Korrespondenz aus Neapel, die bemerkenswerth ist, da dieses Blatt jedenfalls bemüht ist, die dortigen Verhältnisse in der wohlwollendsten Weise zu betrachten. Es heißt darin: Hier, wie überall, zerfällt die Opposition in verschiedene Parteien und verliert dadurch an Kraft. Die Einen wollen eine radikale Regierungsveränderung durch eine Abdankung zu Gunsten des jungen Thronerben, um mittelst Wiederherstellung der Konstitution zur Gewalt zu gelangen. Einige unzufriedene Adelige (der König zeigt wenig Vorliebe für die Aristokratie) und einflußreiche Advokaten sind die Chefs dieser Partei. Andere, in beträchtlicherer Menge, sind mit Reformen und Verbesserungen in der Verwaltung zufrieden. Zur Partei der italienischen Einheit bekennen sich nur noch Gelehrte, Literaten und Träumer. Der Klerus liebt den König, ist fromm und würdig. Die Armee ist sehr schön, disziplinirt und aufs Vortrefflichste geschult. Dem Könige, einem Manne voll Wissen und Energie wird vorgeworfen, seine Hauptstadt verlassen zu haben, wohin er in der That nur selten und für wenige Stunden kömmt. Die Einen schreiben diesen sonderbaren Umstand der Furcht zu, welche seine Umgebung ihm einzuflößen sucht, die Anderen, besser Unterrichteren, dem Einflusse der Königin, die Neapel nicht liebt und ihren Gemahl und die k. Familie im Winter in Gaeta, im Sommer auf Ischia, zu Castellamare oder Caserta zurückhält. Diese Entfernung von der Hauptstadt aber ist nachtheilig, weil die hohen Beamten die ihnen gelassene Freiheit mißbrauchen und weil Höflinge und Schmeichler die Wahrheit nicht bis zur Einsamkeit des Königs dringen lassen. Die Neapolitaner lieben ihren König, aber seine fortwährende Abwesenheit kränkt sie und am letzten 8. Oktober, beim Feste Pie di Grotta, konnte man gewahren, daß, wenn sie für die Majestät noch dieselbe Hochachtung hegen, ihr Enthusiasmus nicht mehr ganz derselbe ist wie früher. Gegen die Königin erheben sie noch eine andre Klage, die, den Erbprinzen zu sehr entfernt zu halten. Man weiß, daß er das Kind erster Ehe ist. Wer in der That könnte sagen, daß dieser junge Prinz die Erziehung eines Königssohnes erhält? Nie sieht man ihn zu Pferde, nie zu Fuß mit einem Adjutanten. Vor einigen Tagen wollte er mit seinem Bruder, dem ältesten Sohne der jetzigen Königin, ausgehen: es wurde ihm verweigert. Sein Lehrer, welcher vor einigen Wochen auf den Arbeitstisch gelehnt, fast unter den Augen des Prinzen starb, war 85 Jahre alt. Der König darf sich nicht verhehlen, daß er zu sehr allein regiert und seinen Erben nicht in die Lage versetzt, die Staatszügel mit Sicherheit halten zu können. Er ladet schwere Verantwortlichkeit auf sich, vor Gott und vor den Menschen.

— [Das Verhältniß zu China.] Mit größter Spannung sieht man in Regierungskreisen neuen Berichten vom Admiral Rigault de Genouilly entgegen. Bekanntlich sind die Hauptartikel des Friedens von Tientsin: Revision der chinesischen Zolltarife, baldiges Eintreffen zweier kaiserlichen Bevollmächtigten in Schanghai zur Regulirung dieser Reformen in der chinesischen Handelspolitik, drittens exemplarische Bestrafung der Mörder des Missionars Chapdelaine und viertens die Kriegsentschädigung. Die Chinesen scheinen jedoch keineswegs Eile zu haben. Allein der Kaiser ist dem Vernehmen nach entschlossen, sich vom Sohne des Himmels nicht zum Narren halten zu lassen, sondern im Nothfalle im nächsten Frühjahr eine neue Expedition nach dem Norden vorzunehmen und bis nach Peking selbst vorzudringen. Zu diesem Zwecke wird das Marine-Infanteriekorps, das der Schiffsdivision des Admirals Rigault zugetheilt worden und das ursprünglich nur 800 Mann stark sein sollte, jetzt auf 1000 und später auf 1200 Mann gebracht werden.

Schweiz.

Genf, 5. Nov. [Unwetter.] Heute kann ich einige Details über den furchtbaren Sturm, den wir von Sonnabend bis Montag hatten, mittheilen. Seit 50 Jahren ist kein solches Unwetter hier erlebt worden. Die Wellen gingen drei Stockwerke hoch, Barken und Kähne, selbst ein kleineres Dampfboot wurden zerschmettert und versenkt; die Wellen hoben mehrere in die Höhe und zerdrückten sie dann förmlich. Ein Schiffer, der in einem solchen Kahne war, ward zerschmettert, der See spülte einen andern Leichnam ans Land. Von den bei Ripaille versenkten Barken wurden die Schiffsleute, 6 Mann, gerettet. Das Baggerschiff, das Sonnabend Abend noch in der Nähe des Hafens vor Anker lag, war Nachts 11 Uhr losgerissen und in den See hinein, auf eine Viertelstunde weit weggeschleudert worden, es sank immer tiefer, so daß sich die Mannschaft an dem Maschinenrade festklammerte und so hülflos, von dem eisigen Winde und den Wogen gepeitscht, 5 Mann stark und ein Hund, bis gegen 11 Uhr Morgens hielt. Da der See an dieser Stelle nicht tief genug war, um das Dampfschiff heran zu lassen, so eilte der Hafen-Direktor Mermilliod bis nach der Belotte (1¼ Stunde Wegs seeaufwärts), nahm dort ein starkes Schifferboot und ließ sich dann, von etlichen eben so entschlossenen Männern begleitet, den See hinab treiben, jeden Augenblick in Gefahr, umgeworfen oder von den Wellen überfluthet zu werden. Nach drei Viertelstunden erreichte er das Baggerschiff, er schwamm, das Rettungsseil in der Hand, auf dasselbe zu, und es gelang ihm mit Hülfe des in der Nähe ankernden Dampfschiffes die halbverhungerten und erstarrten Leute zu retten. Schon wurden bedeutende Summen für die Retter gezeichnet, welche alle Familienväter sind. An dem Ufer konnte man die Trümmer erkennen, niedergerissene Bäume, den zerrissenen Hafendamm, die Dachverheerungen ꝛc. ꝛc. Auf der Genf-Lyoner Bahn wurde das Schilderhäuschen eines Bahnwärters mit diesem in die Valserine geschleudert; der Mann konnte jedoch gerettet werden. Der Sturm hat ausgetobt, aber der Winter ist in seiner ganzen Strenge eingezogen. (K. Z.)

Italien.

Rom, 2. Nov. [Auch eine Kritik; die Mortara-Angelegenheit; Ueberschwemmung.] Die „Civiltà Cattolica" vom 16. v. M. beurtheilt in einem langen Artikel die Systeme der deutschen Pädagogik, wie sie sagt, nach ihren Früchten. Selten ist etwas Abgeschmackteres aus der Presse ans Licht gekommen. Doch wird der Kultusminister v. Raumer gar sehr gelobt (S. 182), als welcher einer Richtung zu steuern Alles aufgeboten, von der etwas früher gesagt wird, daß sie in Preußen das Unterrichts- und Erziehungswesen rein zum Monopol des Staates und zum Ruin der Kirche machte. Wo aber von den Früchten deutscher Volkserziehung, wo diese ein Gemeingut der Sitte oder vielmehr der Gesittung wurde, die Rede ist, da schämt sich die „Civiltà Cattolica" nicht, beispielsweis über die Reinlichkeit im protestantischen Holland und Preußen den Stab brechen zu lassen von dem Schmutze der Lazzaroni in Neapel. Denn sie behauptet aller Vernunft zum Hohn, jene deutsche Reinlichkeit gehöre durchaus nicht nach Italien, weil das häufige Waschen der Treppen und Zimmer hier nur Muffe und Schimmel erzeugen würde, und der bessern Tracht des Fischers an der pommerschen Küste sei doch die Kleidung der Lazzaroni (d. h. also schmutzstarrende Lumpen voll Ungeziefers) vorzuziehen, weil diese wohlfeiler anzuschaffen sei. Dergleichen Argumente können freilich auf jedem Lebensgebiet schwarz aus weiß machen, und im nämlichen Augenblicke das Gegentheil sonder Mühe. — Der Papst soll dem Herzog von Grammont, wie anderen Personen seines Vertrauens geäußert haben, er wünschte, die Geschichte mit dem Israelitenknaben Mortara wäre bald zu Ende, noch lieber wäre es ihm, hätte man es damit gar nicht so weit kommen lassen. Baron Adolph v. Rothschild ist seit 5 Tagen hier, um durch einflußreiche Personen den Knaben aus den Händen der Priester herauszubekommen. Aber man ist hier bei solchen Gelegenheiten unerschütterlich. Immerhin wird der Ausgang dieser Sache ein höchst lehrreicher werden für die religiöse Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. — Die Tiber ist durch diluvianische Regen fast überall über seine hohen, hüglichen Ufer in die Felder und Städte getrieben, und richtet fortwährend großen Schaden an. (V. Z.)

Turin, 5. Nov. [Mazzinistische Umtriebe; Rußland im Mittelmeere; Feuer im Theater.] Die heutige „Armonia" meldet, in den Reihen der Mazzinistischen Partei herrsche lebhaftere Thätigkeit als je; in Folge der Genueser Ereignisse hätten einige Individuen Enthüllungen gemacht; drei derselben habe der revolutionäre Ausschuß zum Tode verurtheilt und an zweien, an Parrodi in Lugano und an dem Advokaten Garibaldi zu Nizza habe das Urtheil bereits Vollstreckung gefunden. — Der „Espero" nimmt keinen Anstand zu versichern, es habe die piemontesische der russischen Regierung versprochen, insolange die Kriegsschiffe, die Letztere nach dem Mittelländischen Meere senden würde, im Hafen von Spezia überwintern zu lassen, bis das Fortschreiten der Arbeiten in Villafranca es ihnen möglich machen werde, dort zu stationiren. — Im Theater Carignan brach am gestrigen Abend plötzlich Feuer aus; das Publikum kam mit dem Schreck davon, nur vom Theaterpersonal wurden Einige leicht beschädigt.

Spanien.

Madrid, 3. Nov. [Wahlresultate ꝛc.] Man kennt das Resultat der Wahlen jetzt so ziemlich, jedoch noch nicht so, um die genaue Bilanz der einzelnen Parteien stellen zu können. So viel steht fest, daß das Ministerium in den Provinzen ein ansehnliches numerisches Uebergewicht in den zukünftigen Cortes hat. In der Hauptstadt selbst aber hat es eine Niederlage erlitten, die bezeichnend ist, weil ein Viertel der Madrider Wähler aus Staatsbeamten besteht und der Wahlcensus sich hier auf 400 Realen Steuer beläuft. Von sechs Deputirten sind fünf der rein progressistischen Partei angehörig, und nur Einer, der in dem Quartier der Finanzaristokratie durchging, gehört dem gemäßigten Progresse oder der liberalen Union an. Im ersten Wahlbezirke wurde gewählt: Sallustiano Olozaga mit 286 Stimmen gegen Martinez de la Rosa, welcher deren 236 erhielt; im zweiten Wahlbezirke Udaëta, der ministerielle Kandidat, mit nur 20 Stimmen (434) Majorität gegen Escosura; im dritten Wahlbezirke Calvo Asensio, Hauptredakteur der progressistischen „Iberia", mit 334 Stimmen gegen Marquis Sacorro mit nur 153; im vierten Wahlbezirke Joaquin Aguirre mit 331 Stimmen gegen 263, die der ministerielle Graf Belascoain erhielt; im fünften Wahlbezirke Vicente Rodriguez mit 270 Stimmen gegen Marcelino Travieso mit 124; im sechsten endlich J. Olozaga mit 202 Stimmen gegen den Marquis de Torrecilla mit 184. Von 3262 Stimmen haben also die Kandidaten der Puros 1868, die des Ministeriums 1394 erhalten. Die siegreiche Partei selber verhehlt es sich nicht, daß diese bedeutende Majorität der Progressisten größtentheils den letzten strengen Maaßregeln des Ministeriums gegen die Presse zuzuschreiben ist. In Saragossa und Sevilla sind die ministeriellen Kandidaten durchgegangen; in letzterer Stadt haben sich Demokraten und Puros nicht an der Wahl betheiligt; man begreift recht wohl, warum. Uebrigens zählt das Ministerium sehr viele Gewählte zu seiner Partei, die nur in sehr bedingter Weise zu ihm halten werden, so z. B. Neviro, Ciorague, Cardero, Velo und gar manche Andere, die bei dem ersten Einbiegen Odonnell's nach rechts zu der großen progressistischen Partei zurückkehren. Escosura ist, so viel man bis jetzt weiß, nirgends durchgegangen. — In Murviedo wurde Thomas Bru, Haupt der demokratischen Partei, ermordet; ob dieser That politische Motive zum Grunde liegen oder nicht, weiß man nicht. In Tarragona wurden zwei und in Murcia mehrere demokratische Wähler auf Befehl der Obrigkeit verhaftet. Der Wahlkampf wurde mit großer Erbitterung geführt, und an einigen Orten soll es zu bedauerlichen Scenen gekommen sein. Der Gouverneur von Madrid soll in Folge des Ausgangs der Wahlen seine Entlassung eingereicht haben. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 3. Nov. [Die kaiserl. Ansprache an die Moskauer Adelsmarschälle.] Das „Journal des Ministeriums des Innern" theilt jetzt die Worte, welche der Kaiser am 12. Sept. an die Moskauer Adelsmarschälle gerichtet, in offizieller Form mit. Danach sagte der Kaiser:

„Es ist Mir stets angenehm, Meine Herren, wenn Ich im Stande bin, dem Adel zu danken, allein gegen Meine Ueberzeugung zu sprechen, liegt nicht in Meinem Charakter. Ich spreche stets die Wahrheit und leider kann Ich Ihnen in diesem Augenblicke nicht Dank sagen. Sie erinnern sich, wie Ich vor zwei Jahren in eben diesem Zimmer davon sprach, daß früher oder später zur Abänderung des Hörigkeitsrechts geschritten werden müsse, und daß es unbedingt besser sei, daß dies von Oben her als von Unten her beginne. Meine Worte wurden anders gedeutet. Hierauf habe Ich die Sache lange überlegt und Mich endlich, nachdem Ich Gott um Beistand gebeten, entschlossen, zur Ausführung zu schreiten. Als in Folge der Aeußerung des St. Petersburger und des Lithauer Gouvernements Meine Reskripte erlassen wurden, da erwartete Ich, Ich gestehe es, daß der Moskauer Adel sich zuerst aussprechen würde; allein dies that der Nishegorodsche, und das Moskauer Gouvernement war nicht das erste, nicht das zweite, ja nicht einmal das dritte. Dies war Mir schmerzlich, weil Ich stolz darauf bin, daß Ich in Moskau geboren wurde, weil Ich Moskau stets geliebt habe, als Ich noch Thronfolger war, und es noch immer als Meine Mutterstadt liebe. Ich habe Ihnen die Grundbestimmungen gegeben und werde von denselben durchaus nicht abweichen (hier geruhte der Kaiser, die hauptsächlichsten in den Reskripten dargelegten Grundsätze zu wiederholen). Ich liebe den Adel, Ich sehe ihn als die erste Stütze des Thrones an. Ich wünsche das allgemeine Wohl und wünsche keineswegs, daß Ihnen Abbruch geschehe. Ich bin stets bereit, für Sie einzustehen; aber Sie müssen zu Ihrem eigenen Nutzen darnach streben, daß für die Bauern Heil erwachse. Bedenken Sie, daß auf das Moskauer Gouvernement ganz Rußland blickt. Ich bin stets bereit, Alles, was Ich kann, für Sie zu thun; aber geben Sie Mir die Möglichkeit, für Sie einzustehen. Verstehen Sie, Meine Herren? Ich höre, daß das Komite schon viel gethan hat. Ich habe einen Auszug aus seinen Arbeiten gelesen, Vieles scheint Mir gut, Eins nur habe Ich bemerkt, was über die Hofstellen gesagt ist. Ich verstehe unter denselben nicht nur das Gebäude, sondern auch alles dazu gehörige Land. Noch einmal wiederhole Ich, Meine Herren, handeln Sie so, daß Ich für Sie einstehen kann. Dadurch werden Sie das Ihnen von Mir geweihte Vertrauen rechtfertigen."

Asien.

— [Zur Charakteristik Japan's und der Japanesen.] Die „Times" bringt wieder einige Briefe über Japan von einem Theilnehmer an Lord Elgin's Expedition nach Jeddo. Sie sind von einer andern Hand, als die in Nr. 261 unsrer Ztg. gebrachten Mittheilungen, stimmen aber mit diesen in der rosenfarbenen Ausmalung des Landes vollkommen überein: „Nagasaki", liest man darin, „so wie alles Japanesische bildet einen auffallenden Gegensatz zu allem Chinesischen. Man kann nicht fünf Minuten in Japan sein, ohne zu merken, daß dies eine fortschreitende Nation ist, man siehts an den Landstädten, Häusern, den Leuten und Allem. Die Straßen sind breit und in der Mitte gepflastert, die Häuser im ganzen Erdgeschoß offen, mit eingerahmten Matten, die in netter Weise alle Zimmer genau decken. Darauf sitzen, schlafen und essen sie, und Alles wird sorgfältig rein gehalten. Hinter jedem Hause befindet sich ein Gärtchen mit einigen grünen Sträuchern, hin und wieder auch mit einem schönen Baum. Reinlichkeit scheint ein Hauptcharakterzug der Japanesen; sie waschen sich fortwährend ganz offen. Zu unserm großen Erstaunen sahen wir am ersten Tage bei einem Spaziergang durch die Stadt, zwei oder drei Damen ganz gemüthlich vor ihren Hausthüren in Wannen sitzen und sich mit vollkommener Unbefangenheit waschen, während der Geschäftsverkehr durch die Straßen wie gewöhnlich fortging. Wir hörten nachher, daß dies die allgemeine Sitte sei. Die Japanesen sind wißbegierig. Nie gab es ein Volk, das bereitwilliger war, sich nach den Veränderungen und dem Fortschritt der Welt zu richten. Es ist seltsam, daß, während einige ihrer Gebräuche uns eigentlich etwas barbarisch erscheinen, und während sie manches sehr gewöhnliche Wissen entbehren, während sie sich noch den Bauch aufschneiden und die Hufe ihrer Pferde mit Stroh beschuhen, weil ihnen jede andre Methode unbekannt ist, sie mit einem Sprung manche Wissenschaft erlangt haben, deren Erwerbung europäischen Nationen Jahrhunderte gekostet hat. In Nagasaki ist eine Werkstatt, wo sie eine Eisenbahn- oder Dampfer-Maschine herstellen können; japanische Kapitäns und Ingenieure befehligen ihre Kriegsschiffe, von denen drei Dampfer sind; sie verstehen den elektrischen Telegraphen; sie verfertigen Thermometer und Barometer, Theodolite und ich glaube auch Aneroide. Ihre Ferngläser und Mikroskope sind gut und sehr wohlfeil. Sie haben eine große Glasfabrik, deren Arbeiten den unseren wenig nachstehen; auch eine kurze Eisenbahnlinie im Innern, ein Geschenk der Amerikaner. Viele von ihnen sprechen holländisch, einige englisch, alle aber sind lernbegierig. Alles machen sie selbst, und bedenkt man, daß es nicht viel mehr als 10 Jahre sind, seit sie diesen Anlauf genommen haben, so ist der Fortschritt, den sie in so kurzer Zeit gemacht, ein wahres Wunder zu nennen. Jeddo ist ohne Widerrede eine der schönsten Städte der Welt. Die Häuser der Fürsten und Edlen sind Paläste, und ihren Umfang kann man sich vorstellen, da einige ein Gefolge von 10,000 M. fassen. Sie sind regelmäßig gebaut und bilden geräumige Straßen, die zum Theil 40 Ellen breit sind, und in bestem Stand erhalten; ein ungeheurer Hofraum mit Bäumen und Gärten bildet das Centrum jener Einfriedigung, in deren Mitte das Haus des Eigenthümers steht; die Häuser für das Gefolge, die Dienerschaft und Stallungen bilden die Einfriedigungen. Alle sind in einem und demselben Styl gebaut. Die zum Hofraum führenden Portale sind außerordentlich schön, aus massivem Holzwerk, mit Goldfirniß und allerhand Sinnbildern verziert. Von der Straße, die am Graben vorbei zur zweiten Schloßmauer führt, hat man eine der schönsten Aussichten, die ich mich entsinne je gesehen zu haben, auf einer Seite den Meerbusen von Jeddo mit den daran emporsteigenden hohen Bergen, auf der andern einen Theil der großen Stadt Jeddo mit ihren Bäumen und Gärten, malerischen Tempeln und dichtgedrängten Straßen, sich nach dem Innern hinziehend, so weit das Auge reicht; dann erblickt man in der Ferne hinter einer dichtgebauten Vorstadt Bäume und grüne Fluren; aber den merkwürdigsten Anblick hat man dicht nebenan, nämlich die wohlgepflegten grünen Wälle der zweiten Befestigungslinie, die sich etwa 70 Fuß aus dem breiten Graben unter ihnen erheben, mit großartigen über hundert Jahre alten Cedern, die aus dem Abhang hervorwachsen. Der schöne Baumschlag, der Grasboden, die Wasserlilien im Graben, die Großartigkeit und zugleich Nettigkeit der ganzen Scene erreichen und übertreffen in mancher Beziehung bei Weitem Alles, was ich je in Europa oder einem andern Welttheil gesehen habe." Im leitenden Theil der „Times" findet man zu diesen japanischen Reisebildern einen geistreichen, in vielen Farben spielenden, zum Theil ironischen und ungläubigen Kommentar; zum Beispiel: „Wir gestehen, Jeddo ist uns noch immer ein Geheimniß. Hätten wir 30 Jahre Zeit, um London für den Besuch von Engeln herzuputzen, so könnten wir London doch nicht so schmuck machen, wie Jeddo ohne alle Vorbereitungen sich präsentirt zu haben scheint. Jede Straße und Jedermann sauber; Waschen und Baden ebenso alltäglich wie Essen und Trinken; keine Bettler, keine Krüppel, kein Schmutz, keine Armuth, keine Besoffenheit, keine Prügeleien, keine schlechten Gerüchte, kurz nichts, was den Engländer an seine eigene geliebte Hauptstadt erinnern könnte. Und doch fände man schwer eine treffendere Aehnlichkeit in naturgegebenen Umständen, als die zwischen der japanischen und britischen Inselgruppe; derselbe Flächenraum, dieselbe Seelenzahl, dasselbe Klima, dieselbe Insellage zwischen einem großen Festlande und einem großen Weltmeer und eine Hauptstadt an der See mit gleich großer Bevölkerung. Wie kommt es, daß diese Halbbarbaren sich besser als wir einzurichten wissen? Wenn man uns mit der Wirthschaftlichkeit und dem Fleiße der Chinesen neckt, so tröstet uns der Gedanke, daß sie am Ende doch nur häßliche abstoßende Bestien sind, die nur die Hefe einer Religion und eine fadenscheinige alte Civilisation haben. Was können wir gegen Japan in die Waagschale werfen? Sie beschämen uns in allen Stücken. Noch kein Sterbenswörtchen über Opium (Absit omen!). Man sieht sie alle Thee nippen in freundlichen Theehäusern, die überall zu finden sind, wo ein schöner Punkt in der Gegend das Auge anzieht und Gelegenheit zu Ziergärtnerei in leidlichem Maaßstabe bietet. Anmuthige Houris mit feinen Händchen warten dem müden Reisenden auf. Aber, wofern unsere Gewährsmänner nicht sehr blind sind, oder es sehr dick hinter den Ohren haben, beschämt uns Japan selbst hierin. Die völlige Abwesenheit aller Prüderie ist der beste Beweis ihrer Unschuld. Unter all diesen Neuigkeiten ist dies die neueste und befremdendste. Für jetzt wünschten wir zu erfahren, wie zwei Millionen beisammen leben können ohne einander zu verderben, und Erde, Luft und Wasser zu vergiften? Wozu ist das ungeheure Schloß mit seinem breiten Abgrund von einem Graben, seinem Riesenwall und seinen 40,000 Vertheidigern? Womit verbringen Mylords 10,000 Knappen ihre Zeit in Jeddo, und warum läßt er sie nicht lieber ackern oder doch von Kostgeld auf seinem Landsitz leben? Dann, wie kommen diese 360 Adeligen, ihre Frauen und Kinder ohne gelegentliche kleine Händel miteinander aus? Giebt es dort keine Liebe? Keine jungen Damen und Koketten, keine gebrochenen Herzen und Verführer in jenem glücklichen Lande? Die Unabhängigkeit ist bis jetzt der einzige Schlüssel des Räthsels. Der buddhistische Primas lebt in Meako und Se. Majestät in Jeddo. Die Adeligen sprechen selber Recht nach ihrer eigenen Weise. Die öffentlichen Angelegenheiten und was man hier Krisen nennt, werden so ziemlich wie bei uns abgemacht. Der Premier, der die Bedingungen des amerikanischen Gesandten annahm, wurde von den Reaktionärs aus dem Amte gejagt, zog jedoch wieder in Downing-Street ein, als Lord Elgin mit seinen Schiffen erschien. Aber je mehr diese Leute uns gleichen, desto unnatürlicher ist die sonstige Verschiedenheit. Sollen wir John Bright, Robert Owen, oder Joe Smith nach einer Lösung fragen? Wird Lord Shaftesbury oder der soziale Kongreß einiges Licht über dies neu entdeckte Paradies verbreiten? Wenn es in der That das Paradies ist, als welches unser Korrespondent es ausmalt, so setzen wir uns einer ernsten Verantwortlichkeit und sehr unangenehmen Vergleichen aus, indem wir über seine Mauer springen und es mitten darin aufpflanzen. Wenn die britische Civilisation jemals auf eine rechte Probe gestellt ward, so geschieht es auf solch jungfräulichem Boden und an einem so trefflichen Material wie Japan. Unglücklicherweise ist noch nie eine Ausnahme von dem Gesetz vorgekommen, wonach die höhere Civilisation die untergeordnete verdirbt und zerstört. Aber etwas könnte sicherlich geschehen, um diesen Prozeß zu mildern, wenn nicht ganz aufzuhalten. Europa hat Vielerlei zu verantworten; kaum entdeckte es eine neue Welt, als es sie verführte und zu Grunde richtete. Möge sich dieses Verbrechen nicht in Japan wiederholen!"

Militärzeitung.

Preußen. [Generalmajor v. Kirchfeldt.] Der am 3. d. M. in Brandenburg durch einen Sturz mit dem Pferde verunglückte Generalmajor v. Kirchfeldt, zuletzt Kommandeur der 12. Infanteriebrigade, war den 2. Januar 1802 geboren und eröffnete seine Laufbahn Anfang 1819 bei der Garde-Artillerie, wo er noch in demselben Jahre zum Offizier avancirte und bis 1844 zum Major aufrückte. Gleichzeitig erfolgte auch seine Zutheilung zum großen Generalstabe, von wo er jedoch 1846 zum Generalstabe des 2. Armeekorps versetzt wurde und in diesem Verhältniß 1848 dem Feldzuge in Schleswig-Holstein beiwohnte. Das Jahr darauf ward er dem Stabe des Oberkommando's über die mobilen Truppen am Rhein beigegeben und schließlich noch 1849 zum Chef des Generalstabes vom 2. Armeekorps ernannt. 1852 wurde er Oberstlieutenant, das Jahr darauf Oberst und Kommandeur des 7. Artillerieregiments und 1857 rückte er in seine letztinnegehabte Stellung ein, wozu er einige Monate später auch zum Generalmajor befördert wurde. Der Verstorbene hatte sich namentlich in dem Treffen bei Schleswig hervorragend ausgezeichnet. Erst vor einigen Tagen war derselbe in den Adelstand erhoben worden.

Oestreich. [Neues Gebührengesetz für die Armee.] Im Anschluß an die, die neue Organisation der östreichischen Armee betreffenden Gesetzerlasse ist nunmehr auch von Seiten der kaiserlichen Regierung ein neues Gesetz über die den Gliedern der Armee zustehenden Gebühren veröffentlicht worden, worin die betreffenden Bezüge nicht nur von ihrer bisherigen Feststellung in Konventionsmünze auf östreichische Währung umgerechnet, sondern auch vollkommen neu normirt worden sind. Die höheren Chargen sind dabei im Gehalt rc. gegen früher etwas geringer angesetzt, die unteren Grade dagegen umgekehrt besser bedacht worden, doch werden alle Personen der Armee so lange im Genuß der jetzt ihnen zustehenden Vortheile verbleiben, bis sie in die nächsthöhere Stelle aufrücken, oder ganz aus dem kaiserlichen Heere ausscheiden. Die gegenwärtigen Soldsätze sind: ein Feldmarschall jährlich 18,500, der Feldzeugmeister oder General der Kavallerie 8400, der Feldmarschalllieutenant 5280, der Generalmajor 4200, der Oberst 2520, Oberstlieutenant 1680, Major 1260, Hauptmann oder Rittmeister erster Klasse 948, zweiter Klasse 744, der Oberlieutenant 528, der Unterlieutenant erster Klasse 480 und zweiter Klasse 432 Fl. Was die sonstigen Funktionszulagen betrifft, so bezieht der Chef des Armee-Oberkommando's als solcher 8400 Fl., der kommandirende General, wenn er zugleich Armeekommandant ist, ebenfalls 8400 Fl., sonst jedoch nur 4800 Fl., der Vizegouverneur von Mainz 12,000 Fl. rc. Auch die Brennholzlieferungen haben eine Aenderung erfahren, insofern der Ober- und Unterlieutenant monatlich zwei Drittel Klafter hartes oder eine Klafter weiches Holz erhält, wobei auf den Winter in Dalmatien vier Monate, in Galizien sechs Monate und in allen übrigen Garnisonen fünf Monate gerechnet werden. Wesentlich und neu ist endlich die sehr zweckmäßige Bestimmung, wonach das Menagegeld für die Mannschaft nicht mehr in die Löhnung miteingerechnet, sondern monatlich nach den Marktpreisen des betreffenden Orts und auf Grundlage eines Normalküchenzettels festgestellt wird. Mit Nächstem darf nun auch noch ein neues östreichisches Pensionsgesetz erwartet werden.

England. [Neue Uniformirung der britischen Truppen in Indien; Stellung der Aerzte in der Armee.] Um die den englischen Truppen während des vorigen Sommerfeldzuges in Indien vorzugsweise durch Schuld ihrer dem Klima so wenig angepaßten Ausrüstung verursachten ungeheuren Verluste künftighin möglichst zu verringern, sind gegenwärtig sämmtliche dort stehende Regimenter Kavallerie wie Infanterie und Spezialwachen (wie wir s. Z. vorläufig schon mitgetheilt; d. Red.) neu und zweckentsprechend uniformirt worden. An die Stelle des Uniformrocks ist demnach bei denselben eine weite Blouse aus grauem Barchent (jean oder jane) getreten und die engen europäischen Beinkleider haben weiten, aber nur bis zum Knie reichenden grauen Hosen von leichtem Baumwollenzeuge und bei der Kavallerie ebenfalls von grauem Barchent Platz machen müssen. Die Reiter sind hierzu noch mit hohen Stiefeln, die Infanteristen aber mit ledernen Gamaschen ausgerüstet, wodurch man die letzteren bei den Kämpfen in den Dschungeln besser gegen den Biß der dort so ungemein häufigen giftigen Schlangen zu schützen meint, und als Kopfbedeckung tragen endlich sämmtliche Truppen graue Filzhüte mit breiten Krempen, welche nach alter, auch anderwärts längst erpropter Erfahrung den Sonnenstich abzuwehren noch zum Besten geeignet sein sollen. Um das Gepäck der Leute zu verringern, werden dieselben fernerhin auch nur noch 24 Patronen in der Tasche und ihre aufgerollt über die Schulter getragenen Mäntel mit sich führen, wogegen ihnen die Tornister, der Rest der Munition, die Kochkessel und alle sonstigen Bedürfnisse auf Lastthieren nachgeführt werden. Die Eröffnung des neuen Feldzuges war auf den 15. Oktober festgesetzt und bis zum März 1859 hin, wo wieder die heiße Jahreszeit eintritt, hoffte man den Aufstand vollständig bewältigt zu haben. Unter dem Oberbefehl des Lord Uyde standen hierzu in Hindostan bereits Ende September als Hauptkorps 25,000 Mann zu Fuß und 10,000 Reiter, beinahe ausschließlich national englischer Truppen in Bereitschaft, und überhaupt werden die zur Zeit in Indien befindlichen kgl. Truppen auf 98,600 Mann, darunter 14—15,000 Reiter, angegeben.

Einer neuen Verfügung zufolge wird es künftig in der englischen Armee vier verschiedene Grade im militärärztlichen Stande geben: Unterärzte, Aerzte, Vize-Inspektoren und General-Inspektoren der Hospitäler. Die Unterärzte haben Lieutenantsrang und sind nach sechsjähriger effektiver Dienstzeit den Kapitäns gleichgestellt; die Aerzte dagegen stehen im Range den Majors gleich, nach 20jähriger Dienstzeit aber den Oberstlieutenants und erhalten in diesem Falle den Titel Forgeon-Major. Die Vice-Inspektoren der Hospitäler haben Oberstlieutenants- und nach fünfjähriger Dienstzeit Oberstenrang, die General-Inspektoren endlich werden zunächst als Brigadiers und nach dreijähriger Dienstzeit als Generalmajors erachtet. Der Gehalt und die militärischen Ehrenbezeugungen sind bei sämmtlichen ärztlichen Personen nach den von ihnen bekleideten militärischen Rangstufen berechnet. Als maaßgebende Regeln sind für den ärztlichen Stand noch aufgestellt: 1) Niemand kann sich um eine Unterarztstelle bewerben, dessen Zeugnisse ihn nicht überhaupt zur Ausübung der ärztlichen Praxis befähigen. 2) Jeder Bewerber um eine solche Stelle muß sich noch einer besondern Konkursprüfung unterziehen, wonach dann für die eigentliche Anstellung das Recht der Seniorität entscheidet und 3) Niemand kann aus einer unteren in eine höhere Stellung vorrücken, bevor er als Unterarzt nicht mindestens fünf als Arzt zehn Jahre gedient hat. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

[Zu den Wahlen.] Die Posener Korrespondenten des „Czas" sind mit dem „Nadwiślanin" völlig darin einverstanden, daß „die dem preußischen Scepter unterworfenen Polen bei den Wahlen zum Allgemeinen Landtage kein anderes Interesse im Auge haben, als lediglich die Vertheidigung der Rechte der katholischen Kirche und der polnischen Nationalität." Uebrigens haben die meisten Deputirten polnischer Nationalität auf dem Allgemeinen Landtage diesen Grundsatz schon längst befolgt, was sie nicht nur selbst ganz offen ausgesprochen, sondern auch dadurch deutlich bewiesen haben, daß sie sich stets als eine in sich abgeschlossene, die besondere Repräsentation des Großherzogthums Posen bildende Gemeinschaft (kółko) und somit als einen Landtag im Landtage betrachteten, und sich in allen dem preußischen Staat als solchen speziell angehenden Fragen der Abstimmung gänzlich enthielten. †

[Ueber die Wahlbezirke] im Regierungsbezirk Marienwerder äußert der „Nadwiślanin" seine Zufriedenheit. Wenn er dessenungeachtet nur im Löbauer und Strasburger Kreise auf einen günstigen Erfolg hofft, so ist, seiner eigenen Angabe zufolge, der Grund davon die geringe Zahl polnischer Gutsbesitzer und der Zweifel, ob die Geistlichkeit überall die polnische Sache, welche mit der katholischen Eins sei, gebührend unterstützen werde. Mit der Eintheilung der zum Danziger Bezirke gehörigen Kreise ist das genannte Blatt sehr unzufrieden und sagt: „man hat nicht den Bedürfnissen der verschiedenen Gegenden und Kreise Rechnung getragen, sondern gewiß diejenigen Grundsätze zur Richtschnur genommen, welche man nach der Entfernung des Ministers Westphalen sammt ihrem Schöpfer der Vergessenheit anheimgefallen wähnte. Die Posener Wahlbezirke endlich haben die Billigung des „Nadwiślanin" ebenfalls nicht errungen. „Im Posenschen", sagt er, „hat man Bezirke gemacht, wie sie noch nicht da waren, und wir müssen bekennen, daß diese neue Ausgabe alle Verdienste einer auf Erreichung der 1855 beabsichtigten Zwecke berechneten Vorsicht besitzt. So tritt uns im Posener Departement die Idee entgegen, daß dasjenige, was durch keine Mittel zu erhalten sei, des Scheines halber und um für den Fall eines Vorwurfs eine Vertheidigung bereit zu haben, aufgegeben, der Ueberrest aber nach Möglichkeit ausgenützt werden müsse. Aus diesem Grunde gewiß sind sogar drei rein polnische Kreise, Kosten, Schrimm und Schroda, zusammengelegt worden, während andrerseits die Vereinigung des Samterschen mit dem Birnbaumer Kreise und des Buker mit dem Meseritzer sich wie Feuer und Wasser mit einander verträgt u. s. w." Dennoch ist der „Nadwiślanin" in Betreff der Posener Wahlen der besten Zuversicht. Er schöpft dieselbe aus dem Eifer des polnischen, bereits im August d. J. gebildeten Komité's und schließt, nachdem er den bekannten im Namen des letztern erlassenen Aufruf gebracht hat, mit den Worten: „tak się oto urządza rzeczy!" (d. h. da, so greift man die Sache an). Den Umstand, daß der Wahltag in die Zeit der Frankfurter Messe fällt, erachtet das Blatt den polnischen Bestrebungen günstig, da hierdurch hauptsächlich Juden, welche meistens nicht mit den Polen gestimmt hätten, von der Betheiligung an den Wahlen würden abgehalten werden. σ.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. Nov. [Ein Erlaß zu den Wahlen.] Die „Nat. Z." bringt folgende Notiz: „Aus der Stadt Posen wird uns mitgetheilt, daß sämmtlichen städtischen Beamten und städtischen Lehrern vom Oberbürgermeister Geh. R. Naumann, ein vom Regierungspräsidenten v. Mirbach unterzeichnetes Cirkular in Betreff der Wahlen zum Durchlesen und Unterschreiben unterbreitet worden sei. Der Inhalt soll gewesen sein, die königl. Regierung erwarte, daß die Beamten resp. Lehrer nicht mit einer Partei stimmen würden, welche regierungsfeindliche Abgeordnete zum Landtage schicken wolle. Jeder ehrenhafte und treue Beamte resp. Lehrer werde entweder im Sinne der Regierung stimmen oder sich der Abstimmung enthalten. Sollten die Beamten resp. Lehrer anders handeln, so behalte sich die Regierung das Weitere in ihrer Hinsicht vor. Obwohl wir weder den Zielen noch den Mitteln der polnischen Partei, wie sie in dem bekannten Wahlcirkular sich darstellen, in irgend einer Weise zu Hülfe zu kommen wünschen, so sind wir doch außer Stande, diesem Gegenzuge das Wort zu reden. Der Einsender hat uns erklärt, für die Thatsache nöthigenfalls mit seinem Namen einzustehen." (Diese Garantie müssen auch wir in Anspruch nehmen, da uns Spezielleres über diesen Gegenstand noch nicht bekannt geworden ist. D. Red.)

S Posen, 10. Nov. [Vorträge.] Heute Abend von 6 Uhr ab findet die Fortsetzung der literar-historischen Vorlesungen des Direktors Dr. Marquardt im Saale des k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums statt. Der Vortrag wird „Torquato Tasso" behandeln, einen so reichen und interessanten Gegenstand, daß der bisherige sehr zahlreiche Zuhörerkreis gewiß auch heute sich einfinden wird.

— [Katholische Pfarrstelle.] Die erledigte kath. Pfarrstelle in Lubowo (Kr. Gnesen) ist dem bisherigen Domvikar Kozielski zur kommendarischen Verwaltung übertragen worden.

— [Erledigt.] Die kath. Schullehrerstelle zu Tarnowko (Kr. Obornik), die evang. Schullehrerstelle zu Siedmiorogow Hauland (Kr. Krotoschin) und die dritte kath. Schullehrerstelle zu Jarocin (Kr. Pleschen). Der Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

— [Viehkrankheiten.] Unter dem Rindvieh und den Schafen in der Stadt Wittkowo (Kr. Gnesen) ist der Milzbrand, unter dem Rindvieh in Wiatrowo (Kr. Wongrowitz) ist die Tollwuth, und unter den Schafen des Dorfes Slawice (Kr. Obornik) ist die Pockenkrankheit ausgebrochen, weshalb für diese Ortschaften und deren Feldmarken die gesetzlichen Sperrmaaßregeln angeordnet sind. — Der Milzbrand unter den Schafen in Krucz (Kr. Czarnikau) ist getilgt und die Sperre dieses Orts und seiner Feldmark aufgehoben.

φ Dolzig, 9. Nov. [Feuer; Kirchliches.] Am vergangenen Donnerstage Abends 8 Uhr wurden die hiesigen Einwohner durch Feuerlärm alarmirt. Es brannte an der Chaussee nach Borek Wohnhaus und Stall (nebst bedeutenden Holzvorräthen) eines Stellmachers ab, der erst seit Kurzem dieses Grundstück sich durch Fleiß und Mühe erworben. Seit drei Jahren ist hier immer in demselben Monat Feuer, und ist auch diesmal über die Entstehungsart bis jetzt etwas Bestimmtes nicht ermittelt. Sehr drohend für das kleine Städtchen sah es aus, und wenn nicht Hülfe von allen Seiten herbeigeströmt und praktisch umsichtig verwendet wäre, so würde ein großer Theil der Stadt ein Raub der Flammen geworden sein, zumal es hier wenig massive Häuser giebt. — Das Reformationsfest ist in diesem Jahre zum ersten Male hier von den Evangelischen gefeiert worden, und zwar mit Eröffnung eines Filialgottesdienstes. Bei der Generalkirchen- und Schulvisitation im vorigen Jahre stellte sich für den hiesigen Ort, der von seiner Mutterkirche, Sandberg, zwei Meilen entfernt liegt, die Nothwendigkeit dieser Einrichtung heraus, und durch die Fürsorge des k. Konsistoriums ist die Angelegenheit dahin zur Entscheidung gelangt, daß der Geistliche aus Sandberg jährlich 12 Gottesdienste abzuhalten hat, und zwar sechsmal Vor- und sechsmal Nachmittags. Da die Gemeinde hier noch klein ist und aus meist wenig bemittelten Personen besteht, so hat die Behörde Sorge getragen, daß dem Geistlichen ein Theil der Entschädigung für seine Mühwaltung aus dem Gustav-Adolf-Fonds zufließt. Der erste Gottesdienst war so zahlreich besucht, daß das Lokal die Theilnehmer kaum fassen konnte. Dasselbe war von einigen Damen würdig mit Guirlanden von Tannenzweigen geschmückt, und eignet sich wegen seiner ungestörten Lage recht gut für seinen Zweck. Freilich fehlt es noch am Nothwendigsten, an der Ausschmückung des Altars (der aus einem Tische auf einem Postamente, dem Raume angemessen, besteht), die aber zur nächsten Feier wohl besorgt sein wird, da sich die Theilnahme sehr rege kundgiebt, und auch schon einige Offerten gemacht worden sind. Die für den Gustav-Adolf-Verein gesammelte Kollekte ist reichlich ausgefallen; sie betrug über 3 Thlr.

δ Kosten, 8. Nov. [Sonntagsfeier; der Winter; Verbesserungen und Wünsche.] Einer Anordnung unseres Landraths zufolge ist das Gesetz über die Sonntagsfeier ernstlichst in Erinnerung gebracht, und die Ausführung wird von den polizeilichen Organen mit der größten Energie überwacht. Während der für den öffentlichen Geschäftsverkehr verbotenen Zeit an Sonn- und Feiertagen ruht jedes Geschäft, man würde unter allen Umständen nicht das Geringste zu kaufen bekommen. Dieselbe Stille findet man auch in den Schank- und Gasthäusern, wo nur Reisende während dieser Zeit und auch nur dann bedient werden, wenn sie in einem besondern Zimmer sich aufhalten, und nicht in der gewöhnlichen Gaststube. Kontraventionen gegen diese Bestimmungen werden mit 5—50 Thlr. Strafe geahndet. — Der eingetretene Frost kommt manchen Landwirthen in unsrer Gegend sehr ungewünscht. Er überraschte sie bei der Kartoffel- und Rübenernte, und hinderte auch die Bestellung der letzten Wintersaat. Das gilt sowohl von kleineren Landbesitzern, als auch von Dominien, die ihre unzeitige Sparsamkeit bei Anstellung der nöthigen Arbeitskräfte mit dem jetzt zu erleidenden Verlust theuer bezahlen müssen. — Die Instandhaltung der Landstraßen in unserm Kreise wird von der Kreisbehörde ernstlich überwacht und werden zur Zeit sämmtliche eingetretene Mängel sorgfältig beseitigt. — Der zeitig eingetretene Winter verhindert auch das Spähüten des Viehes (wozu gewöhnlich schulpflichtige Kinder gebraucht werden), und ermöglicht daher jetzt einen ziemlich ununterbrochenen Schulbesuch. — In jüngster Zeit ist für die Verschönerung unsrer Stadt viel geschehen. Das Rathhaus ist vollständig renovirt, die Stadtuhr in Stand gesetzt rc. Auch die sonst sehr mangelhafte Beleuchtung der Straße nach dem Bahnhofe zu hat durch Anbringung mehrerer neuen Laternen Abhülfe gefunden. Sehr wünschenswerth wäre es im allgemeinen Interesse, wenn auch die Eisenbahn-Verwaltungsbehörde vom Ausgange der Stadt nach dem Empfangsgebäude ein Paar Laternen errichten ließe, weil die Entfernung ziemlich bedeutend ist und bei finsteren Winterabenden der Weg Einheimischen wie Fremden der ziemlich tiefen Seitengräben wegen gefährlich werden kann. Die Personenzüge treffen hier bekanntlich erst Abends gegen 7 und resp. 9 Uhr ein.

‡ Neustadt b. P., 9. Nov. [Schwarzviehmarkt; zu den Wahlen; Schnee; Gesundheitszustand.] Das Geschäft auf dem gestrigen Schwarzviehmarkt war sehr flau und die Verkäufer mußten sich in gedrückte Preise fügen. Es waren 2500 Schweine aufgetrieben, von denen kaum die Hälfte zum Verkauf kam. Der noch nicht erwartete Eintritt stärkeren Frostes übt nachtheiligen Einfluß, da Käufer aus anderen Provinzen ausbleiben, weil sie fürchten, unterwegs mit den Schweinen liegen zu bleiben, zumal der Schnee sich frühzeitig eingestellt hat. — Von den Kandidaten, welche bei der bevorstehenden Wahl der Abgeordneten sich aufstellen, oder aufgestellt werden dürften, erwähne ich, so weit dies bekannt: die Kreisrichter Heyne, Le Viseur und Klemme in Grätz, die Rittergutsbesitzer v. Poncet in Alt-Tomysl, v. Lacki auf Posadowo und v. Haze auf Lewitz (Kr. Meseritz). — Der ziemlich hochgefallene Schnee kam den Saaten sehr erwünscht, zumal nun auch strenge Kälte eingetreten. Die Landwirthe freuen sich über die Witterung und haben für die neue Saaten gute Hoffnung. Der plötzliche Witterungswechsel hat indeß auf den Gesundheitszustand der Menschen üblen Einfluß gehabt, da katharrhalische Uebel jetzt fast in jedem Hause an der Tagesordnung sind.

oo Samter, 8. Nov. [Wahlversammlung; eine Abwehr.] Im Laufe des gestrigen Tages hat sich hier ein Wahlkomité gebildet, ein Beweis, daß man auch in kleineren Städten ein lebhaftes Interesse für die bevorstehenden Wahlen nimmt. Dieses Komité hatte heute die Urwähler eingeladen, um ihnen die in der Stadt zu wählenden Wahlmänner vorzuschlagen. Unter den Erschienenen befand sich auch der Landrath v. Puttkammer, der, bevor man zum eigentlichen Zweck schritt, ein Hoch auf Se. Maj. den König, auf Se. K. H. den Prinz-Regenten und aufs Vaterland ausbrachte, was ein Echo im Herzen aller Anwesenden fand und worin alle mit Begeisterung einstimmten. Von einem Urwähler provozirt, legte der Landrath v. P. seine politische Vergangenheit und Gesinnung dar. (Er war Mitglied des vereinigten Landtags und der Nationalversammlung, blieb stets seiner politischen Meinung treu und hat sich deshalb unter dem abgetretenen Ministerium vom politischen Schauplatz fern gehalten, welchen er jetzt nur zu dem Zwecke wieder betreten will, um das von Sr. K. H. dem Prinz-Regenten eingesetzte Ministerium mit allen seinen Kräften zu unterstützen.) Da zeigte es sich denn, daß es ein glücklicher Gedanke des Wahlkomité's war, den Urwählern nur solche Männer vorzuschlagen, die dem Herrn Landrath v. P. ihre Stimmen bei der Wahl der Abgeordneten geben würden, denn er ist ein Mann, der mit ganzem Herzen und ganzer Seele unser angestammtes Fürstenhaus liebt und in welchem gleichfalls ein warmes Herz für das Wohl des Volkes schlägt. Bei dieser Wahlversammlung stellte sich auch heraus, wie jene Mittheilung in der „Vossischen Ztg.", die auch in Ihr geschätztes Blatt übergegangen und worin es heißt: „Der Landrath v. P. hätte eine Besprechung mit den Bürgermeistern und Distriktskommissarien des Kreises benutzt, um die Wahl zum Abgeordneten auf sich zu lenken", eine leere Erfindung des Einsenders jener Mittheilung ist, welche hier allgemeine Entrüstung gegen deren Verfasser hervorgerufen hat. Der Landrath v. P. that bei Besprechung der Wahlangelegenheit mit den ihm untergeordneten Beamten nichts weiter, als was seines Amtes war und gab nur nach dem Schlusse der amtlichen Konferenz seine Absicht zu erkennen, als Wahlkandidat aufzutreten, falls vor dem Beginnen der Wahlen ein neues Ministerium gebildet sein würde. Ergreifend waren die Schlußworte seiner heutigen Rede: „Ich bin ein alter Mann, habe keine Gelüste nach höheren Aemtern, will Landrath bleiben, nach Kräften für das wahre Wohl des Vaterlandes wirken und unter Ihnen sterben." Männer solcher Gesinnung sind würdig, Vertreter des Landes zu werden! Treffend war daher die Bemerkung eines Urwählers: „Ich stimme für den Herrn Landrath nicht weil, sondern obgleich er Landrath ist."

ξ Bromberg, 9. Nov. [Politische Versammlung; Centralverein.] Wie überall in unserm Vaterlande regt sich auch bei uns das Bedürfniß zu Besprechungen über die bevorstehenden Wahlen. In den verschiedenen Stadtbezirken werden Vorwahlen gehalten und Besprechungen gepflogen, um für die Wahl gerüstet zu sein. Vor ein paar Tagen hatten die Herren v. Bethmann-Hollweg aus Runowo bei Vandsburg, v. Sänger aus Grabowo, Justizrath Geßler und Stadtrath Peterson von hier rc. Einladungen an die hiesigen Bewohner Behufs einer Besprechung über die Wahlen erlassen. Stadtrath Peterson führte den Vorsitz; es hatten sich etwa 150—200 Personen eingefunden. Kaufmann Breidenbach verlangte, daß Diejenigen, die hier als Abgeordnete sich präsentiren möchten, ein politisches Glaubensbekenntniß ablegen sollten. Justizrath Geßler erklärte hierauf ungefähr: „Ein politisches Glaubensbekenntniß hier abzulegen, halte ich für überflüssig, weil ein solches gar keine Garantie giebt. Das bisherige System wird, wie ich glaube, eine Aenderung erleiden. Darum können wir die Frage, ob die Abgeordneten mit der Regierung gehen werden, nicht beantworten, weil wir die neue Regierung noch nicht kennen (?). Wir wollen uns nur im Allgemeinen darüber verständigen, was für Männer überhaupt zu wählen sind; vor allen Dingen nicht solche, die bei allen wichtigen Fragen „Ja!" sagen, sondern die uns Garantie bieten, daß sie nur dann „Ja!" sagen werden, wenn es das Wohl des Landes wirklich erheischt". Als Kandidaten für die Kreise Bromberg, Inowraclaw und Wirsitz (4 Abgeordnete) schlug er darauf vor: Stadtrath Peterson und Rechtsanwalt Senff hier, v. Bethmann-Hollweg und v. Grävenitz aus dem Wirsitzer Kreise. v. Leipziger, Rittergutsbesitzer aus dem Chodziesener Kreise, nimmt hierauf das Wort: „Wir Auswärtigen haben auch an dieser Versammlung Theil genommen, in dem guten Glauben, zur allgemeinen Verständigung etwas beizutragen. Ich kann Ihnen mittheilen, daß der Reg.-Präs. v. Schleinitz, der im Chodziesener und Czarnikauer Kreise als Wahlkandidat aufgetreten, wohl nicht gewählt werden wird. Statt seiner will man die Wahl auf mich lenken und ich nehme sie an." Rittergutsbesitzer v. Sänger las hierauf ein Wahlprogramm, das ungefähr folgenden Inhalts, vor: „Die Verfassung hat trotz zehnjähriger Dauer (?) keinen rechten Boden in unserm Volke gewonnen. Es hat eine Partei gegeben, die das nicht zuließ. Jetzt erst dürfte es anders werden. Das Vaterland sieht auf Euch, Ihr Wähler, täuscht es nicht. Wählt unabhängige, freie Männer, ohne Scheu nach Oben und ohne kleinliche Popularitätsgelüste nach Unten, Männer voll Ernst und mit den erforderlichen Kenntnissen. Männer wählt, die der Willkür überall entgegenzutreten vermögen, wo sie sie immer finden; die da fest halten an den deutschen Grundsätzen: „Jedem das Seine" und „Was Recht ist, muß Recht bleiben!" ohne Rücksicht auf Vortheil oder Nachtheil. Hütet Euch vor denen, die irgend jemals Willkürmaaßregeln verschuldet haben." Im Programm sind etwa folgende Punkte aufgestellt: 1) Die Ertheilung oder Entziehung gewerblicher Konzessionen darf hinfort nicht mehr von einer servilen Gesinnung abhängig gemacht werden. 2) Umbildung der ländlichen Gemeinde- so wie der Kreis- und Provinzialordnung. 3) Revision der Steuergesetzgebung. 4) Artikel 12 der Verfassung, wonach der Genuß der bürgerlichen Freiheit vom religiösen Bekenntnisse unabhängig, muß endlich zur Wahrheit werden. 5) Der Willkür rc. in der Handhabung des Preßgesetzes, so wie in Kirchen- und Schulangelegenheiten ist entgegenzutreten. 6) Ministerverantwortlichkeit. 7) Revision verschiedener Gesetze, die Zulässigkeit des Rechtsweges betreffend. Der Kreisgerichtsrath Ruhe hierselbst präsentirte sich hierauf als Kandidat und erklärte, das Programm sei das Mindeste, was er annehme. v. Bethmann-Hollweg erklärte dasselbe, indem er sich der Versammlung vorstellte, und fügte noch hinzu, daß er eine völlig unabhängige Stellung einnehme und nicht den geringsten Vortheil von der Regierung suche. Schließlich forderte Justizrath Geßler die Versammlung auf, das Programm so zahlreich wie möglich mit Unterschriften zu versehen, was auch geschah. Im Ganzen genommen herrschte in der Versammlung, wie auch Herr Geßler bemerkte, eine gewisse Scheu; es war darum auch die Zahl der Sprecher nur gering; Herr Geßler schließt mit der Hoffnung, das werde künftig anders werden. (Die neueste Nummer des „Bromb. Wchbltts." bringt das vollständige, mit einigen 50 Unterschriften versehene Programm. D. Red.) — In der am 6. hier stattgehabten Sitzung des Bromberger landwirthschaftlichen Centralvereins, zu der sich etwa 20 auswärtige Besitzer eingefunden hatten, wählte man die bisherigen Vorsteher, Reg.-Präs. v. Schleinitz und Oekonomierath Kinze hierselbst, wieder. In Bezug auf die Frage: „Ist es rücksichtlich der Erhaltung des Bauernstandes zweckmäßig, daß Beschränkungen des freien Verkehrs mit Grund und Boden im Wege der Gesetzgebung vorgenommen werden?" wurde es von einem Mitgliede als zeitgemäß für unsere Gegend erachtet, beim Landtage ein bezügliches Gesetz zu beantragen. Die Rittergutsbesitzer v. Bethmann-Hollweg und v. Sänger waren gegen einen solchen Antrag, indem sie die Unbeschränktheit des Besitzes nur zur Hebung unsres Bauernstandes als nothwendig ansahen, und nach längerer Debatte wurde von der Versammlung der Antrag abgelehnt. Rücksichtlich der Frage, ob Erfahrungen darüber gemacht worden, in wie weit es schädlich sei, vor Mitte Oktober den Kartoffeln das grüne Kraut zu nehmen, um es als Viehfutter zu benutzen, war man der Ansicht, daß die Kartoffel in doppelter Hinsicht dadurch leide. Es werde dadurch die Knolle am Wachsthum gehindert; außerdem halte sich aber dieselbe auch nicht. Kaufmann Maladinsky von hier hatte eine Musmaschine nach Bentall'scher Konstruktion aufgestellt, die von dem landwirthschaftlichen Kreisverein zu Inowraclaw angekauft wurde. (Beilage.)

E Exin, 8. Nov. [Schnee; Kreistag; Pferdediebstahl; Lehrermangel; Bibelgesellschaft.] Der erste November brachte uns den ersten Frost; am Morgen zeigte das Thermometer 2 Grad Kälte. In der Nacht zum 6. d. fiel bei anhaltendem Froste der erste Schnee, der, mehrere Zoll hoch liegend, am Tage etwas zu thauen begann, wodurch selbst auf den chaussirten Straßen die Passage sehr behindert wurde, auch die Posten ziemlich verspätet ankamen und die Gnesener Post den Anschluß hierher ganz verfehlte. Die Bahnzüge sind in Nakel ebenfalls ½ Stunde später eingetroffen. — Mehrere Rittergutsbesitzer des Schubiner Kreises haben den Antrag gestellt, wegen der noch immer herrschenden Geldkalamität die Chausseebauten zu sistiren, worüber auf dem am 23. d. abzuhaltenden Kreistage Beschluß gefaßt werden soll. — Die schon seit mehreren Jahren vielfach, meistentheils jenseit der Netze, in hiesiger Gegend vorgekommenen Pferdediebstähle, die wohl alle von denselben Diebsgenossen ausgeführt worden sind, welche stets mit dem geraubten Gute die Richtung nach der polnischen Grenze eingeschlagen, haben noch nicht ihr Ende erreicht. In der Nacht zum 12. Oktober sind dem Mühlenbesitzer Dahlmann zu Rudamühle bei Wirsitz zwei werthvolle Pferde nebst Geschirr, Zügeln und Halftern gestohlen und alle Nachforschungen sind bis jetzt erfolglos geblieben. — Der Mangel an jüdischen Lehrern zeigt sich auch im diesseitigen Regierungsbezirke durch die oft eintretenden und nicht selten auch lange dauernden Vakanzen. — Die Bibelgesellschaft zu Bromberg hat im verflossenen, bis zum 4. Oktober reichenden Vereinsjahre ansehnlich vermehrte Beiträge gehabt, wodurch sie in den Stand gesetzt worden, ihre Thätigkeit zu erhöhen, so daß sie in jenem Jahre 616 Bibeln und 522 Neue Testamente (mehr als je zuvor) und seit ihrer Gründung im Jahr 1854 bereits 1194 Bibeln und 1510 Neue Testamente abgesetzt hat. Die Einnahme betrug mit 43 Thlrn. Bestand und 210 Thlrn. an Beiträgen und Kirchenkollekten 626 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf., die Ausgabe mit 80 Thlrn. Gehalt für den Bibelboten 562 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., und es verblieb Bestand 63 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. Der Bibelbote hat den südlichen und westlichen Theil des Regierungsbezirks durchzogen und trotz der äußern Noth, die er vielfach angetroffen, ist sein Verkauf nicht unbeträchtlich gewesen.

Personalchronik.

Bromberg, 8. Nov. [Personalchronik] bei den Justizbehörden des Bromberger Departements. A. Ernennungen: Des Königs Majestät haben dem Rechtsanwalt Brachvogel hierselbst den Charakter als Justizrath, dem Kreisgerichts-Kanzleidirektor Wolff hierselbst den Charakter als Kanzleirath Allergnädigst zu verleihen geruht; der Gerichts-Assessor Menzel ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Schubin, der Appellationsgerichts-Referendarius Ludwig Elsner v. Gronow zum Gerichts-Assessor, der Auskultator Plath zum Appellationsgerichts-Referendarius, die Rechtskandidaten Kegel, Kantelberg, Simon, Herrmann Mentz, Ferdinand Mentz, Ritter zu Appellationsgerichts-Auskultatoren ernannt worden; dem Gerichts-Assessor v. Tucholka ist die interimistische Verwaltung einer Richterstelle bei der zum Kreisgericht Schneidemühl gehörigen Gerichts-Kommission in Margonin übertragen und der Gerichts-Assessor Schlieper von dort abberufen worden. B. Der Kreisgerichts-Bureauassistent Pyszkowski in Wongrowitz ist gestorben.

Stromberícht.

Obornifer Brücke.

Am 8. November. Kahn Nr. 1530, Schiffer Ludwig Jahn, von Küstrin nach Kolla, Kahn Nr. 112, Schiffer August Schulz, von Küstrin nach Posen, Kahn Nr. 8271, Schiffer Ludwig Zander, und Kahn Nr. 8724, Schiffer Eduard Schargott, beide von Frankfurt nach Neustadt, alle vier mit Salz; Kahn Nr. 315, Schiffer August Burde, und Kahn Nr. 1098, Schiffer Wilhelm Krause, beide von Attendorf nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 5001, Schiffer Michael Preuß, und Kahn Nr. 858, Schiffer Christian Preuß, beide von Zantoch nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 7677, Schiffer Karl Wilschke, von Breslau, und Kahn Nr. 240, Schiffer August Krause, von Attendorf, beide nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 638, Schiffer Johann Krubiell, und Kahn Nr. 200, Schiffer August Prochnow, beide von Posen nach Schrimm mit Salz; Kahn Nr. 1522, Schiffer Heinrich Kroll, von Järischewo nach Neustadt, Kahn Nr. 3410, Schiffer Karl Zedler, von Scharnikau, Kahn Nr. 4789, Schiffer Friedrich Büttner, von Landsberg, beide nach Posen, und Kahn Nr. 6654, Schiffer Michael Graffunder, nach Posen, alle vier mit Salz.

Am 9. November. Kahn Nr. 185, Schiffer Karl Sommer, nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 4890, Schiffer Ernst Kuntke, von Guhlau, Kahn Nr. 42, Schiffer Friedrich Bumsch, von Kröben, und Kahn Nr. 2199, Schiffer Friedrich Brauer, von Schwusen, alle drei nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 143, Schiffer Johann Graffunder, von Kieczewo, und Kahn Nr. 4430, Schiffer Martin Graffunder, von Birnbaum, beide nach Posen mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 10. November.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Fürst Woroniecki aus Wierzenica, v. Skarzyński aus Gr. Sokolnik und v. Chłapowski aus Szołdry, Probst Sibilski aus Scharfenort, die Kaufleute Joseph und Katt aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Piotrkowice und v. Gorzeński aus Smielowo, Pr. Lieutenant im 7. Inf. Regt. Baron v. Kettler aus Bolkenhayn, Oberamtmann Hildebrand, Frau Oberamtmann Hildebrand und Partikulier Hildebrand aus Dakow, Kaufmann Falk aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufm. Gregor aus Stettin, Maschinenbauer Feltz aus Berlin, Kupferwaarenfabrikant Mojorowitz aus Stettin, Theaterdirektor Gehrmann aus Gnesen und Oekonom Schneider aus Schneidemühl.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Niklaß aus Boguszyn.

BAZAR. Die Gutsb. v. Skarzyński aus Spławie, Graf Dąbski aus Kołaczkowo, Graf Cieszkowski aus Wierzenica, Ramke aus Gorzewo, v. Taczanowski aus Wolaxiążęca und Szołdrzyński aus Siernik, die Gutsb. Frauen Szołdrzyńska aus Lubasz und v. Swinarska aus Kruszewo, Gutspächter Matuszewski aus Biezdrowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Skarzyński aus Chełkowo, v. Znaniecki aus Mechlin, Graf Węsiierski aus Zakrzewo, v. Alten und v. Rosenberg aus Schlesien, Förster aus Bronikowo und Würtenberg aus Krotoschin, die Kaufleute Dierke aus Góra, Schemm aus Leipzig, Bang aus Rheydt, Steiert aus Frankfurt a. M., Oppenheim und Steinhaus aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Toussaint aus Berlin, Oldemeyer aus Leipzig, Löwy aus Königsberg, Löwenberg aus Hamburg und Bernau aus Breslau, Rittergutsb. Walz aus Góra.

HOTEL DE PARIS. Administrator Magierski aus Węgierskie, Bürger Janicki aus Wongrowitz und Gastwirth Paprzycki aus Wreschen.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. v. Kierski aus Białężyn, Pastor Erdmann und Dr. med. Pawłowski aus Buk, Konditor Kahle aus Bojanowo, die Kaufleute Schmidt aus Rawicz und Bellach aus Buk.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Aron aus Filehne.

BUDWIG'S HOTEL. Die Mühlenbesitzer Neumark auch Brachlin, Machnikowski und Gastwirth Gumpert aus Lekno, Wirthsch. Inspektor Jesiorek aus Zurawita, Kaufmann Flanter aus Janowiec und Rentier Rohr aus Breslau.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Laskowicz aus Kosten und Kempe aus Skarboszewo, Fräul. Körpel aus Samter.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Lewin aus Kurnik, Mehlich aus Miłosław, Gebrüder Bernstein, Leszyński und Seilermeister Blimel aus Xions, Putzmacherin Fräul. Kurniker aus Schroda.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Grützbach aus Grünberg, St. Adalbert Nr. 40, Gelbgießermeister Bodeusch aus Sömmerda, Fort St. Roch.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es werden:

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Birnbaumer Kreise:
Birnbaum, Unterhaltung der Warthebrücken und Dämme;

b) im Bromberger Kreise:
1) Klein-Lonsk,
2) Salno,
3) Wudzyn,
4) Wiensowno;

c) im Chodziesener Kreise:
Gut Nikelskowo, Geldrente an die katholische Pfarre zu Ujscz;

d) im Krotoschiner Kreise:
Rozdrażewo, auch Separation;

e) im Schildberger Kreise:
Maryanka mroczeńska;

f) im Wirsitzer Kreise:
1) Staren, bezüglich der Prall- und Rosenauschen Grundstücke,
2) Trzebon,
3) Klein-Boburke,
4) Wymysłowo,
5) Dembowke;

g) im Wongrowitzer Kreise:
1) Koldrąb,
2) Niedźwiady alias Michałowo,
3) Noven;

ferner:

B. Gemeinheitstheilungen, Separationen, Holz- und Weideablösungen ꝛc. nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Bromberger Kreise:
1) Osielsk, Rybiniec und Niewie, Grenzregulirung,
2) Wiskittno u. Jaszkowo, Grenzregulirung;

b) im Obornifer Kreise:
Amt Połajewo, Brenn- und Bauholz-Ablösung;

c) im Schrodaer Kreise:
Murzynowo leśne Hauland, Holzablösung;

d) im Wongrowitzer Kreise:
Sławomirz;

in unserm Ressort bearbeitet.

Alle etwaige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem

auf den 31. Januar 1859 Vormittags 11 Uhr

hierselbst in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsassessor Persdorf zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden; widrigenfalls sie die Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Posen, den 7. Oktober 1858.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Nachbenannte Bäcker werden im Monat November c. das Roggenbrot und die Semmeln zu den schwersten Gewichten liefern:

1) Brot à 5 Sgr.

Albert Radziszewski, Wallischei 90	5 Pf.	— Lth.
Gustav Meywald, St. Adalbert 3	5	—
Ignatz Osiuskiewicz, St. Martin 12	5	—
Valentin Preisler, Bäckerstr. 21	5	—
Ignatz Mruczkowski, Graben 26	5	—
Brothändler Jäkel, Wasserstr. 6	5	—

2) Semmel à 1 Sgr.

Gustav Meywald, St. Adalbert 3	13 Lth.
Dienegott Jänsch, Friedrichsstr. 33	12
August Tomski, Markt 85	12
August Wully, Markt 73	12
Sobkiewicz, Breslauerstr. 34	12
Vincent Pade, St. Martin 3	12

Im Uebrigen wird auf die, an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaarentaxen Bezug genommen.

Posen, den 8. November 1858.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. d. M., Nachmittags von 1 Uhr ab sollen einige Hundert Centner alte eiserne, so wie eine Partie messingene und zinkene alte Gewichte bei uns verkauft werden. Der Verkauf geschieht in unserm Salzmagazin in Partien von 10 zu 10 Centnern öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung, jedoch unter Vorbehalt des Zuschlags des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors.

Posen, den 4. November 1858.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Die dem Max Dreyer zugehörigen Grundstücke, als: Spławie Nr. 1, abgeschätzt auf 7744 Thlr. 10 Sgr., und Wodzisko Nr. 1, abgeschätzt auf 7216 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 13. Dezember 1858 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubiger Schiffer Johann Piehl wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Wreschen, den 27. März 1858.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Helena verehel. Dutkiewicz gebornen Czayka in Jerzyce auf Prodigalitäts-Erklärung ist der Provokat Wirth Johann Dutkiewicz in Jerzyce durch das am 19. Juli 1858 ergangene Erkenntniß für einen Verschwender erklärt und unter Kuratel gestellt worden, mithin demselben kein Kredit zu geben.

Posen, den 1. November 1858.

Königliches Kreisgericht,
Abth. für Civilsachen.

Offene Vorladung.

Gegen den Gutsbesitzerssohn Franz v. Budziszewski, welcher sich bis gegen Weihnachten 1857 zu Grąbkowo, Kreis Kröben, Großherzogthum Posen, aufgehalten, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort aber unbekannt ist, ist von uns wegen Betruges die Untersuchung auf Grund der §§. 241 und 242 des Strafgesetzbuches eröffnet und zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf den 4. Januar 1859 Vormittags 9 Uhr in unserem Sessions-Zimmer anberaumt worden, zu welchem der Gutsbesitzerssohn Franz v. Budziszewski mit der Aufforderung hierdurch vorgeladen wird, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche uns so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können. Für den Fall seines Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Militsch, den 3. November 1858.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Putzhändlerin Rosalie Waldstein zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 18. November d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle angemeldeten Forderungen der Konkurs-Gläubiger zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Gemeinschuldnerin bietet 30 Prozent.

Posen, den 4. November 1858.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.
Der Kommissar des Konkurses:
Mützell.

Bekanntmachung.

Die Jagd auf der bäuerlichen Feldmark Kobelnica, mit einem Areale von 841 M. 37 □R., soll im Wege der Lizitation auf drei hintereinander folgende Jahre, **vom 31. Dezember 1858** ab, verpachtet werden, und habe ich dazu einen Termin auf **den 6. Dezember c. Vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau anberaumt, zu dem ich Pachtlustige hiermit einlade.

Die Pachtbedingungen können jeden Montag und Sonnabend während der Dienststunden hier im Amte eingesehen werden.

Czerwonak Hauland, den 6. November 1858.

Königl. Distrikts-Kommissarius **Käufer.**

Die in den Fleischscharren der hiesigen Synagogen-Gemeinde belegenen 16 Fleischverkaufsstellen sollen in dem

am Montag den 15. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

in unserm Sitzungslokale anstehenden Termine einzeln oder im Ganzen auf ein Jahr vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1859 im Wege der öffentlichen Lizitation, vorbehaltlich der Genehmigung der Repräsentanten-Versammlung, verpachtet werden. Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß sie die Pacht-Bedingungen in unserm Bureau Vor- und Nachmittags in den Amtsstunden einsehen können. Posen, den 2. November 1858.

Der Synagogenverwaltungsvorstand.

Pferde- u. Wagen-Auktion.

Donnerstag am 11. November Vormittags 10 Uhr werde ich am **alten Markte** vor der **Rathswaage**

3 starke Arbeitspferde und einen Arbeitswagen

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, kgl. Auktionskommissarius.

Für Landwirthe!!!

Den geehrten Bewohnern des Obornifer Kreises beehre mich die Anzeige zu machen, daß ich mich in Obornik als Thierarzt niedergelassen habe. **F. Janisch**, Thierarzt erster Klasse.

Unentgeltlich

wird in höchstens einer Minute **jeder Zahnschmerz** vertrieben; auch nach außerhalb, nah und fern, unentgeltlich gegen Vergütung der Emballage bei **E. Hückstädt** in Berlin, Lindenstraße 54.

Stern's Hôtel de l'Europe,

Posen, Wilhelmsstraße Nr. 1,

seit Anfang Oktober eröffnet, wird dem reisenden Publikum **als elegantes** und **billiges Hôtel** freundlichst empfohlen.

Der unterzeichnete Besitzer des seit einer Reihe von Jahren in **Dresden** bestehenden

Gold- und Silber-Gekrätz-Hüttenwerkes

Carolinen-Hütte

empfiehlt dieselbe den Herren Gold- und Silberwaaren-Fabrikanten, Juwelieren, Gold- und Silberarbeitern, Goldschlägern, Besitzern von Amalgamirmühlen, Photographen für Aufarbeiten ihrer Gekrätze und Rückstände. Die Berechnung der an die Hütte eingesandten Gekrätze erfolgt in der Regel binnen 14 Tagen und sofort nach geschehener Probe unter Beifügung des betreffenden Betrages. Die feststehenden Bedingungen, unter welchen das Aufarbeiten stattfindet, sind in dem Cirkulare der Hütte enthalten, woraus nur auszugsweise mitgetheilt wird, daß die Gekrätze nach Berechnung, je nach Entfernung, noch 8—14 Tage unverarbeitet stehen bleiben. Bei Unbekanntsein mit diesem Hüttenwerke werden achtbare Firmen genannt werden, bei denen Erkundigungen eingezogen werden können.

Diejenigen, welche dieses Hüttenwerk durch Einsendung von Gekrätzen mit ihrem Vertrauen beehren, dürfen im Voraus der sorgfältigsten und solidesten Bedienung versichert sein, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß von Jahr zu Jahr eine immer größere Anzahl der Herren Goldarbeiter ꝛc. von dieser Art, ihre Gekrätze auf das Günstigste zu verwerthen, Gebrauch machte.

Julius Kockel.

Zur Vermeidung von Irrungen erlaube ich mir einem hohen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nach wie vor mein Geschäft als Instrumentenschleifer und Siebfabrikant auf der Wallischei Nr. 7 fortsetze und mit einer Auswahl von Sieben um geneigte Berücksichtigung bitte.

Johann Karge.

Klafterholz-Verkauf.

Im Siedlecer Walde (Briesner Revier), an der Chaussee, wird die Klafter Eichen-Kloben mit 3 Thlr. 15 Sgr. und Knüppel mit 2 Thlr. 10 Sgr. exkl. Stammgeld täglich verkauft.

Näheres Breslauerstraße Nr. 17.



Bockverkauf.

Eine Auswahl feiner reichwolliger junger Sprungböcke stehen zum Verkauf zu soliden Preisen auf dem Dom. **Czerlejno** bei Kostrzyn. Die Heerde ist frei von jeder erblichen Krankheit.

130 Puten sind bei dem Vorwerksbesitzer **Heinss** in **Jegowo** bei Buk zu verkaufen.

Die Handlung von August Klug,

Breslauerstraße Nr. 3,

empfiehlt französische Moderateurlampen, Regulateur-Schiebelampen, neueste Photogen-, so wie Oelsparlampen, Berzeliuskessel, Ofenvorsätzer nebst Geräthen, Thee-, Kaffeemaschinen und Tablets in Neusilber, Messing und lackirt.

Ein gebrauchter, noch in gutem Zustande befindlicher 6oktaviger Mahagoniflügel steht billig zu verkaufen beim Kantor **Höhne** in **Buk.**

Gut gearbeitete **Getreidereinigungsmühlen** und **Fegen mit verschiedenen Saubern** à 9, 10 und 12 Thlr. sind wieder vorräthig bei

J. Bistrzycki früher **Wunsch,**
Posen, Breitestr. 18.

Feinstes **raffinirtes Brennöl**, à 5 Sgr. pro Pfd., empfiehlt

Isidor Appel, neben der kgl. Bank.

Leb. Stett. **Hechte u. Barsen** erhalte ich Donnerstag früh, so wie Abends 6 Uhr zu den billigsten Preisen. Es bittet um hochgeneigten Zuspruch **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Zu dem morgen stattfindenden Martins-Feste sind bei mir alle Sorten Martins-Hörner zu haben.

C. Schmidt, Friedrichsstraße 19.

Martins-Hörnchen empfiehlt

G. Schulz, Büttelstraße Nr. 18.

Martinshörnchen

empfiehlt die Konditorei

Albin Gruszczynski.

Martinshörner

jeder Größe, empfiehlt von heute ab täglich die Konditorei von

A. Pfitzner, Breslauerstr. 14.

Martinshörner,

gefüllt und ungefüllt, zu jedem beliebigen Preise, empfiehlt die Konditorei von

N. T. Hundt,
Markt Nr. 8.

Grünb. zuckers. Weintrauben b. **Kletschoff.**

Schöne, geschälte, getrocknete Birnen, das Pfd. à 5½ Sgr., sind zu haben Mühlstraße 3, Parterre.

Feinste herbe Capweine à Dtzd. Orig.-Flaschen 6½ Thlr., feine süsse Cap Constantia à Dtzd. 10 Thlr.

A. Reinecke jun. in Berlin.

Capwein-Grosshandlung, Leipzigerstrasse Nr. 88.

Diese Weine sind f. Magenschwache u. f. Reconvalescenten best. zu empf.

Brauerei zum Fessenkeller bei Dresden.

Wir erlauben uns hierdurch anzuzeigen, daß die Verschrotung unseres Bieres nach auswärts mit dem 15. l. Mts. beginnt.

Preis: Vier Thaler pro Eimer.

Plauen bei Dresden, am 8. November 1858. **Das Directorium.**

Mit Bezug auf obige Anzeige nehmen wir Bestellungen bereits von heute ab an.
Für Fastage wird berechnet:
Einen Thaler und zwanzig Neugroschen für den halben Eimer,
Zwei Thaler und zwanzig Neugroschen für den ganzen Eimer,
Fünf Thaler für zwei Eimer, und
Zwei Thaler pro Eimer bei größeren Gebinden.

Auswärtigen Bestellungen ist der Betrag fürs Bier und Faß entweder beizulegen, oder es wird derselbe durch Nachnahme erhoben. **Die Verwaltung.**

Eine möbl. Stube zu verm. und sofort zu bez. Dominikanerstr. 2 im ersten Stock.

Bergstraße Nr. 7 ist im zweiten Stock eine Stube nebst Alkoven sofort oder vom 1. k. M. zu vermiethen. Nähere Auskunft beim Eigenthümer Markt Nr. 62.

Bäckerstraße Nr. 11 b., im Kondukteur Koch-schen Hause, ist in der Beletage eine freundliche, möblirte Stube mit Bett vom 1. Dezember ab zu vermiethen. Das Nähere ist im ersten Stocke rechts zu erfahren.

Markt Nr. 79,
ist im dritten Stockwerke eine einzelne Stube zu vermiethen.

Ein Rechnungsführer, der gleichzeitig die Inspektion der Mühlen mit übernehmen soll, wird baldigst zu engagiren gewünscht.
Gehalt 400 Thlr. nebst freier Wohnung und Kost. Franko-Offerten nimmt Herr **W. Risleben** in Berlin entgegen.

Für ein **auswärtiges Material-, Wein- und Destillationsgeschäft** suche ich einen **gewandten Kommis** und **einen Lehrling.**
J. Bistrzycki, Posen, Breitestr. 26.

Ein im Detailverkauf geübter Kommis kann sofort oder von Neujahr ab placirt werden bei **S. Kantorowicz.**

Gärtner gesucht.
Auf dem Dom. **Woynowitz** im Fraustädter Kreise findet ein mit guten Zeugnissen versehener deutscher Gärtner, der aber der polnischen Sprache mächtig sein, die Forstkultur verstehen und den Wald mit beaufsichtigen muß, zu Weihnachten oder sogleich einen Dienst.

Ein Lehrling findet sofort ein Unterkommen beim
Drechslermeister **A. Apolant,**
Wasserstraße Nr. 21.

Ein Lehrling findet sofort ein Unterkommen beim Tischlermeister **E. Jahnke,** neue Gartenstraße Nr. 10.

Einige Mädchen von 8—10 Jahren werden in Berlin für eine anständige Familie gesucht. Adressen erbittet der Thierarzt **Janisch** (Remann's Hôtel) in Obornik.

Ein tüchtiger Hauslehrer (katholisch) wünscht unter soliden Bedingungen ein Engagement. Adressen erbittet man sub K. S. in der Expedition der Posener Zeitung zu deponiren.

Ein tüchtiger Brennereiverwalter, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht sofort ein Engagement. Gefällige Adressen bittet man franko in der Exp. d. Z. unter V. W. abzugeben.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** bei **J. J. Heine, Markt 85,** und **Gebr. Scherk (Ernst Rehfeld):**

Gedichte von Emil Ritterhaus.

Zweite, stark vermehrte Auflage.
Miniatur-Format. 34¼ Bogen. Im höchst eleganten Mosaik-Einbande mit Goldschnitt.
Preis 2 Thlr.
Breslau, Verlag von **Eduard Trewendt.**

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Schiller-Galerie von F. Pecht und A. von Ramberg.

Soeben ist ein echt nationales, eben so werthvolles als schön ausgestattetes Prachtwerk begonnen worden, das die bedeutendsten Charaktere aus Schillers Werken in 50 trefflichen Stahlstichen nach Original-Zeichnungen der berühmten Münchener Maler Friedrich Pecht und Arthur von Ramberg vorführt, mit Text von Pecht. Das Werk erscheint in 10 monatlichen Lieferungen zu 1 Thlr. 6 Sgr. (Subscriptionspreis).

Die erste Lieferung ist nebst einem ausführlichen Prospect in allen Buchhandlungen vorräthig, **in Posen bei J. J. Heine, Markt 85.**

THALIA.

Die im Cirkular irrthümlich auf den 11. d. M. angesetzte **Vorlesung** findet erst **Donnerstag den 18. November** Abends 7 Uhr statt.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Am 2. d. M. starb nach zweitägigem Kranken der Cand. theol. Karl Wilhelm Finke, seit wenigen Wochen Privatlehrer in meinem Hause. Die Wehmuth der fernen Angehörigen theilend, widme ich solche Anzeige anderweitigen Freunden und Bekannten des Verstorbenen.
Jarocin, den 8. November 1858.
Zerbst, Pastor.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Rittmeister G. H. v. Schöning in Düsseldorf, Rittergutsbesitzer v. Lettow in Ribbekardt, Bankbeamter Kuphal in Breslau.

Stadttheater in Posen.

Ensemble-Gastspiel des Frl. Geistinger, des Frl. Collé, des Hrn. Fritsche und des Hrn. Albert Zimmermann.

Morgen, Donnerstag, zum Benefiz für die Unterzeichneten. Zum ersten Male: **Zu schön!** Lustspiel in 1 Akt von ***. Ferdinand v. Commery — Hr. Fritsche. Hierauf: **Ich möchte wohl ein Mann sein.** Solo-Lustspiel mit Gesang von J. Krüger. Musik von Ed. Stiegmann. Auguste — Frl. Geistinger. Dann: **Mit den Wölfen muß man heulen.** Lustspiel in 1 Akt von A. Wilhelmi. Amalie — Frl. Collé. Eduard — Hr. Zimmermann. Zum Schluß: **Die Braut aus Pommern,** oder: **Modern und altmodisch.** Liederspiel in 1 Akt von Angely. Mit neuen Gesangs-Einlagen. Klementine v. Kronau — Frl. Geistinger.

Zu dieser ihrer Benefiz-Vorstellung laden ein geehrtes Publikum ergebenst ein
Marie Geistinger.
Albert Zimmermann.

Die vollkommen gelungene Aufführung des Stückes „Mutter und Sohn" rechtfertigt die Bitte, daß Herr Theaterdirektor Keller dies vortreffliche Stück baldmöglichst wiederholen lassen möge. Mehrere Theaterfreunde.

Mehrere fleißige Theaterbesucher ersuchen den Hrn. Direktor **Keller**, das Stück **„Mutter und Sohn"** noch einmal zur Aufführung zu bringen.

Sinfonie-Konzert.

Im Laufe dieses Winters werde ich im **Saale des Bazars** eine Reihe von Sinfonie-Konzerten veranstalten, von denen zwei Theile der klassischen, und der dritte Theil der modernen Salon-Musik gewidmet sein werden. Das Abonnement für 3 Soiréen kostet einen Thaler. — Bestellungen zu numerirten Plätzen werden von heute ab in der **königl. Hof-Musikhandlung der Herren Ed. Bote & G. Bock** entgegengenommen.
Posen, den 10. November 1858.
G. Goldschmidt,
Kapellmeister im königl. 7. Inf. Regt.

ODEUM.

Heute, Mittwoch, den 10. Nov. 1858:

Instrumental-Konzert.

Anfang 7 Uhr.
Fr. Wilh. Kretzer.

Morgen den 11. November **frische Wurst mit Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet
H. Klein, Mühlenstraße Nr. 3.

Donnerstag den 11. Novbr. c.
Eisbeine bei **A. Kuttner,** kl. Gerberstr.

Schulze's Bier-Lokal,
Wallischei Nr. 42.
Donnerstag den 11. Novbr. **frische Wurst und Schmorkraut,** wozu ich ergebenst einlade.

Donnerstag den 11. Nov. **Gänsebraten** mit **Dämpfkraut,** wozu einladet
G. Preuss, Wasserstraße 8/9.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 9. November 1858.
Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) matt eröffnend, etwas fester schließend, pr. Nov. 42⅔—¾ Rt. bez., pr. Nov.-Dez. 42¾ Rt. bez., pr. Dez. 42⅚ Rt. bez., 43 Br., pr. Jan.-Febr. k. J. 43⅙ Rt. bez., pr. Frühjahr 44½—⅔—¾ Rt. bez. u. Br., ½ Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) ohne Aenderung, loko (ohne Faß) 13⅚—14¼ Rt., (mit Faß) pr. Nov. 14¼ Rt. bez. u. Br., ⅙ Gd., pr. Dez. 14⅓ Rt. Br., ⅓ Gd., pr. Jan.-Febr. k. J. 14⅔ Rt. Br., ½ Gd., pr. März 15⅙ Rt. Br., pr. April-Mai 15⅓ Rt. Gd.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84¾	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	100	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	117	—	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	98¾	—
" 3½ " "	—	88¼	—
" 4 " neue "	—	—	91
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	—	87	—
Posener Rentenbriefe	—	91½	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov. Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	86½	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Schrodaer 5% Kreis-Obligat.	94	—	—

Neue 4% Posener Pfandbriefe blieben am Schlusse zu 91 stark gesucht.

Posener Marktbericht vom 10. November.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	3	—	—
Mittel-Weizen	2	5	—	2	10	—
Bruch-Weizen	1	20	—	1	25	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	6	1	27	—
Roggen, leichtere Sorte	1	22	6	1	23	9
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	1	2	—	1	3	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	6	—	14	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	15	—	2	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus (die Tonne von 120 Qrt. à 80% Tr.) am 9. Nov.	13	17	6	14	5	—
" 10. "	13	20	—	14	7	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 9. Nov. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
" 10. " " 8 " 1 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Nov. Wind: Ost. Barometer: 28⅟. Thermometer: 1° —. Witterung: hell.
Weizen loko 60 a 76 Rt. nach Qualit., untergeordnete Waare 50 a 60 Rt.
Roggen loko 44½ a 45 Rt. gef. nach Qualit., Nov. 44½ a 44 a 44¼ Rt. bez. u. Br., 44 Gd., Nov.-Dez. 44½ a 44 a 44¼ Rt. bez. u. Br., 44 Gd., Dez.-Jan. 44½ a 44⅞ a 44⅝ Rt. bez., 44¾ Br., 44½ Gd., Jan.-Febr. 45 a 45¼ Rt. bez. u. Br., 45 Gd., p. Frühjahr 1859 46½ a 47 Rt. bez. u. Br., 46¾ Gd., Mai-Juni 47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br.
Große Gerste 34 a 43 Rt.
Hafer loko 28 a 34 Rt., Nov. 30¼ Rt. bez., Nov.-Dez. 30¼ Rt. bez., p. Frühj. 31¼ Rt. bez.
Rüböl loko 14¼ Rt. Br., Nov. 14⅛ a 14¼ Rt. bez. u. Br., 14⅛ Gd., Nov.-Dez. 14⅛ a 14¼ Rt. bez. u. Br., 14⅛ Gd., Dez.-Jan. 14 5/12 a 14⅓ Rt. bez. u. Br., 14⅜ Gd., Jan.-Febr. 14⅝ Rt. Br., 14½ Gd., April-Mai 14¾ Rt. bez., Br. u. Gd.
Leinöl loko 12 Rt., Nov. 12 Rt.
Spiritus loko ohne Faß 17⅓ Rt. bez., mit Faß 17 5/12 Rt. bez., Nov. 17⅜ a 17½ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 17⅜ a 17½ Rt. bez., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 17⅜ a 17½ Rt. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 17 7/12 Rt. bez., 17¾ Br., 17½ Gd., Febr.-März 17⅞ Rt. Br., 17¾ Gd., April-Mai 18⅝ a 18¾ Rt. bez. u. Gd., 19 Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 9. Nov. Trübe Luft, kalt. Wind: NW. Temperatur Mittags — 2° R.
Weizen loko p. 85 Pfd. 58, 61—62 Rt. nach Qualität bez., 1 Ladung Vorpomm. 63 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber p. Nov. 62½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 62 Rt. bez., p. Frühjahr 66½ Rt. Br. u. Gd., 85 Pfd. Vorpomm. 68 Rt. Br.
Roggen loko und Anmeld. p. 77 Pfd. 42 Rt. bez., 77 Pfd. p. Nov.-Dez. 42¼ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 43 Rt. Gd., p. Frühjahr 45½ Rt. Br. u. Gd., p. Mai-Juni 46 Rt. Gd., p. Juni-Juli 47 Rt. bez.
Gerste loko p. 70 Pfd. neue gr. pomm. 38 Rt. bez. (die gestrige Notiz von 38½ Rt. ist irrthümlich), 69—70 Pfd. p. Nov. do. 38 Rt. bez.
Hafer ohne Umsatz.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
54 a 62.	42 a 44.	32 a 35.	24 a 29.

Rüböl loko 14 Rt. Br., Anmeld. 13¾ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 13¾ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 14 Rt. Br., p. Jan.-Febr. 14⅛ Rt. bez., p. April-Mai 14½ Rt. Br.
Spiritus loko ohne Faß 20⅞, 15/16, 21 % bez., p. Nov.-Dez. 20⅞ % Br., 21 % Gd., p. Dez.-Jan. 21 % Gd., p. Frühjahr 19¾ % bez., Br. u. Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 9. Nov. Wetter: am frühen Morgen starker Nebel bei gesteigertem Frost bis — 6°.
Weißer Weizen 78—83—88—103 Sgr., gelben 60—65—80—94 Sgr., Brennerweizen 49—52—54 Sgr.
Roggen 50—53—55—58 Sgr.
Gerste 40—47 Sgr., feine alte 53—56 Sgr.
Alter Hafer 36—40, neuer 28—32 Sgr.
Erbsen 70—78—82—88 Sgr.
Oelsaaten. Raps 120—124—127 Sgr., Sommerrübsen 80—90 Sgr.
Schlagleinsaat 5—5½—6 Rt.
An der Börse. Rüböl loko, Nov. u. Nov.-Dez. 14½ Rt. Br., Dez.-Jan. 14 5/12 Rt. bez. u. Gd., 14½ Br., Jan.-Febr. 14⅝ Rt. bez., 14⅔ Br., April-Mai 14⅔ Rt. Br.
Roggen Nov. u. Nov.-Dez. 41¾ Rt., Dez.-Jan. 42 Rt. bez. u. Br., Jan.-Febr. 42¼ Rt. Gd., Febr.-März 43 Rt. Br., April-Mai 44¼ Rt. Br.
Spiritus loko 7¼ Rt. Gd., Nov. und Nov.-Dez. 7⅜ Rt. bez., Dez.-Jan. 7⅜ Rt. Gd., Jan.-Febr. 7½ Rt. Br., Febr.-März 7½ Rt. Gd., April-Mai 7⅔ Rt. Gd.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7¼ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.
Hamburg, 9. Nov. Weizen und Roggen unverändert flau und geschäftslos. Oel loko 27⅛, pro Mai 28. Kaffee, Stimmung bleibt recht günstig.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 9. Novbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	29¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	66½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	77¼ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	120 bz
Berlin-Hamburg	4	106 B
Berl. Potsd. Magd.	4	131½ bz
Berlin-Stettin	4	111 G
Bresl. Schw. Freib.	4	95 G
do. neueste	4	92½ bz u G
Brieg-Neiße	4	60½ bz
Cöln-Crefeld	4	68 G
Cöln-Minden	3½	142½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	45 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	152½ bz
Magdeb. Halberst.	4	194½ G
Magdeb. Wittenb.	4	32½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	88½ B
Mecklenburger	4	52⅞-¾ bz
Münster-Hammer	4	91 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	56¾-⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	133¾ bz
do. Litt. B.	3½	124¾ B
Oest. Franz. Staat.	5	173-72½-73¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	56½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	65 B
Rheinische, alte	4	90½ G
do. neue	4	86¼ bz
do. neueste	5	83 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	89¼ bz
Stargard-Posen	3½	86¼ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	112½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124 B
Berl. Handels-Ges.	4	83 bz
Braunschw. Bk. A.	4	106½ B
Bremer do.	4	102½ B
Coburg. Kredit-do.	4	78½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	86 B
Darmstädter abgst.	4	92¾-93¼ bz u G
do. Ber. Scheine	—	105 bz u B
do. Zettel-B. A.	4	90 etw bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	52-¼ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	104-¼ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	64¼ etw bz u G
Geraer do.	4	82½ bz
Gothaer Priv. do.	4	80½ B
Hannoversche do.	—	94¼ bz
Königsb. Priv. do.	4	86 B
Leipzig. Kredit-do.	4	73½ B
Luxemburger do.	4	87½ etw bz
Magdeb. Priv. do.	4	87 G
Meining. Kred. do.	4	82 B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85½ G
Oestr. Kredit- do.	5	123¼-22½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	108½ B
Posener Prov. Bank	4	86 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	140 B
Preuß. Handls. Ges.	4	85 B
Rostocker Bank-Akt.	4	117½ G
Schles. Bank-Verein	4	83 G
Thüring. Bank-Akt.	4	79 etw bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	96½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92¼ Pst bz
Weimar. Bank-Akt.	4	93½ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	79 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	102 G
Minerva, Bergw. A.	5	58 Kl bz u B
Neustädt. Hüttenv. A	5	69 etw bz u B
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	85 B
do. III. Em.	4½	92½ B
Aachen-Mastricht	4½	72¼ B
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102 B
do. II. Ser.	5	102 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	101 G
do. III. S. (D. Soest)	4	84½ B
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	98 bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	98¼ G
do. Litt. D.	4½	98¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84½ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ G
do. II. Em.	5	102¾ bz
do.	4	89 B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	95¼ B
do. IV. Em.	4	86 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90¾ bz
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	92 G
do. conv. III. Ser.	4	90 bz
do. IV. Ser.	5	102¾ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	100⅜ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78¾ B
do. Litt. D.	4	86 G
do. Litt. E.	3½	76¼ bz
do. Litt. F.	4½	96¼ B
Oestreich. Französ.	3	271-½ bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	100¼ bz II. 99¾ G
do. III. Ser.	5	99½ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85 bz
do. v. Staatgarant.	3½	81 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100¼ B
do. III. Ser.	4½	99¾ G
do. IV. Ser.	4½	95¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats-Anleihe	4½	100⅜ bz
do. 1856	4½	100⅜ bz
do. 1853	4	93 bz
N. Präm-St-A 1855	3½	116 bz
Staats-Schuldsch.	3½	84⅜ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	84 B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¼ G
do. do.	3½	82¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84½ bz
Ostpreußische	3½	82¼ G
Pommersche	3½	84 G
do.	4½	92½ G
Posensche	4	98¾ G
do.	3½	88⅜ G
Schlesische	3½	84½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82 B
do.	4	90⅜ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	92½ G
Pommersche	4	92½ bz
Posensche	4	92¼ bz
Preußische	4	92½ B
Rhein- u. Westf.	4	93½ bz
Sächsische	4	92½ bz
Schlesische	4	92½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	83 bz u G
do. National-Anl.	5	83½-⅜ bz u B
do. 250fl. Präm. O.	4	111 G
do. neue 100fl. Loose	—	66 etw bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	104 bz u B
6. do.	5	108 bz u G
Englische Anl.	5	110¼ bz u G
Poln. Schatz-O.	4	85¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ bz
do. B. 200 Fl.	—	21¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	87 B
Part. O. 500 Fl.	4	88¼ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	75 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44 bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	95¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 22 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅜ bz
Fremde Banknot.	—	99⅛ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝-⅞ bz
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	101½-¾ bz
Poln. Bankbillet	—	89 bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 9. Novbr.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142¼ bz
do. 2 M.	—	142 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150¾ bz
do. do. 2 M.	—	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	100½ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99 1/12 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98⅜ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109¼ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	89½ bz

Die Geschäftslust an der heutigen Börse war im Allgemeinen sehr beschränkt, selbst in Eisenbahnaktien waren die Umsätze nur mäßig, obwohl einige fester und gefragt waren. Oestr. Kreditaktien bedeutend höher.

Breslau, 9. Novbr. Die Börse verkehrte heute in sehr günstiger Haltung, doch war das Geschäft nur mäßig belebt. Oestr. Effekten und Eisenbahnaktien höher und angetragen.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 104½ Br. Darmstädter Bankaktien 93 Br. Oestr. Kredit-Bankaktien 122½—123 bez. Schlesischer Bankverein 83¼ Gd Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95¼ Br. dito 3. Em. 93¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 133¾ Gd. dito Lit. B. 124¾ Gd. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. 76 5/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 56 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prioritäts-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Dienstag, 9. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oestr. Effekten erfuhren eine rapide Steigerung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn 640. National-Anleihe 82¾. Oestr. Kreditaktien 132. 3% Spanier 39. 1% Spanier 28⅞. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 97. Norddeutsche Bank 86⅞. Hannoveraner —. Diskonto 2%. London lang 13 Mk. 2½ Sh. notirt, 13 Mk. 3⅞ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 3¾ Sh. notirt, 13 Mk. 4½ Sh. bez. Amsterdam 35, 70. Wien 79, 50.

Frankfurt a. M., Dienstag, 9. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In Folge höherer Wiener Notirungen ansehnliche Besserung der meisten Fonds und Aktien.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 116. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Verbach 153. Berliner Wechsel 104½. Hamburger Wechsel 87⅞. Londoner Wechsel 117. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 118. Darmst. Bankaktien 233½. Darmst. Zettelbank 226. Meininger Kreditaktien 82½. Luxemburger Kreditbank 437. 3% Spanier 40⅞. 1% Spanier 29⅞. Span. Kreditbank Pereira 486. Span. Kreditb. v. Rothschild 445. Kurhessische Loose 44, Badische Loose 55¼. 5% Metalliques 80⅞. 4½% Metalliques 72¾. 1854er Loose 107¼. Oestr. National-Anlehen 81⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 303. Oestr. Bankantheile 1110. Oestr. Kreditaktien 230½. Oestr. Elisabethbahn 186. Rhein-Nahebahn 59⅞. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 90. Litt. C. 86½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.